

## Vorwort!

Im letzten Heft des 47. Jahrgangs der „Steirischen Statistiken“ werden Jahresanalysen über die Einkommenssituation der unselbständig Beschäftigten in der Steiermark und ihren Bezirken, die Wohnbautätigkeit in den steirischen Bezirken und das Unfallgeschehen auf den steirischen Straßen publiziert. Alle diese Bereiche werden jährlich statistisch „beobachtet“ und analysiert, um später in Zeitreihenanalysen Signifikanzen in den Veränderungen zu erkennen.

Hinsichtlich der Einkommensunterschiede unter den Bundesländern bzw. auch unter den politischen Bezirken der Steiermark einerseits und zwischen Männern und Frauen andererseits sind immer wieder spekulative Erklärungsansätze zu finden. Solche Unterschiede basieren jedoch auf der Ausprägung verschiedenster Faktoren, die in ihrer Mischung den Durchschnittswert für eine Region oder ein Geschlecht ergeben, wobei wir uns bemüht haben, diese verschiedenen Faktoren aufzuspüren und einer Analyse so weit wie möglich zugrunde zu legen.

Die Neubeschaffung von Wohnraum war im Beobachtungsjahr 2002 gegenüber dem Vorjahr geringer geworden. Von den neu geschaffenen Wohneinheiten wurden etwa drei Viertel in Neubauten errichtet. Fast 60 % dieser neu geschaffenen Wohneinheiten in Neubauten entstanden in Ein – oder Zweifamilienhäusern („Häuslbauten“). Das entspricht auch dem Anteil der privaten Bauträger an den Bauträgern insgesamt. Die privaten Bauherren errichteten mit 121 m<sup>2</sup> durchschnittlicher Nutzfläche (Steiermarkdurchschnitt: 108 m<sup>2</sup>) auch im Jahr 2002 wiederum die größten Wohnungen.

In der Analyse der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden auf steirischen Straßen im Jahr 2002 fällt vor allem das erreichte hohe Niveau bei den Unfällen mit Trunkenheit am Steuer auf. Wenn auch aus den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 2003 eine gewisse Entspannung hervorgeht, dürfte die Intensität gleich geblieben sein.

Das Statistikteam hofft, dass in diesem Heft für einschlägig Interessierte ein breites Informationsspektrum geboten wird.

Graz, im April 2004

W. Hofrat Dr. Ernst Burger  
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik  
Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger, Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943  
Internet: [www.statistik.steiermark.at](http://www.statistik.steiermark.at)  
Preis pro Exemplar: €5,81 + Versandkosten  
Druck: Landesdruckerei und Fachabteilung 1A – Zentralkanzlei  
Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

## INHALTSVERZEICHNIS

### Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002

1.	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse .....	Seite	5
2.	Zielsetzung und Bedingungen der Erhebung .....	Seite	6
3.	Median-Einkommen vs. Durchschnittseinkommen .....	Seite	6
4.	Einkommen am Beschäftigungsort bzw. am Wohnort .....	Seite	7
5.	Brutto-Einkommen am Beschäftigungsort .....	Seite	9
5.1	Hinweise .....	Seite	9
5.2	Hauptergebnisse aus den Sozialversicherungsdaten 2002 .....	Seite	9
5.3	Detaillierergebnisse aus den Sozialversicherungsdaten .....	Seite	13
5.3.1	Regionale Einkommensunterschiede .....	Seite	13
5.3.2	Längerfristige Einkommensentwicklung bevorzugt Niedriglohnregionen .....	Seite	13
5.3.3	Männer haben höheres Einkommen als Frauen .....	Seite	14
5.3.4	Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen in den Industriebezirken am höchsten .....	Seite	14
5.3.5	Höchste Einkommen im Alter von 50 bis 59 Jahren, jedoch nicht für Arbeiter .....	Seite	14
5.3.6	Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen .....	Seite	16
5.3.7	Hochlohn- und Niedriglohnbranchen .....	Seite	17
6.	Einkommen am Wohnort .....	Seite	24
6.1	Hinweise .....	Seite	24
6.2	Hauptergebnisse aus der Lohnsteuerstatistik 2002 .....	Seite	25
6.2.1	Die Bezüge der Wiener und Niederösterreicher sind bundesweit am höchsten .....	Seite	25
6.2.2	Wieviel verdienen Männer mehr als Frauen? .....	Seite	27
6.2.3	Einkommensverteilung nach Bezugsstufen in Österreich .....	Seite	28
6.2.4	Einkommensverteilung insgesamt in der Steiermark .....	Seite	29
6.2.5	Regionale Einkommensunterschiede in der Steiermark .....	Seite	30
7.	Einkommensunterschiede und ihre potenziellen Ursachen .....	Seite	33
7.1	Quellenunterschiede .....	Seite	33
7.2	Geschlechtsspezifische Unterschiede .....	Seite	34
7.3	Regionale Einkommensunterschiede .....	Seite	35
7.4	Einkommensniveau im Großraum Graz und in den Industriebezirken am höchsten .....	Seite	36
8.	Quellenhinweise .....	Seite	39

## Wohnbaustatistik 2002 mit Bezirksergebnissen

1.	Einleitung .....	Seite	41
2.	Fertigstellung im Wohnbau 2002 .....	Seite	41
2.1	Österreich und die Bundesländer.....	Seite	41
2.2	Steiermark.....	Seite	42
2.3	Bezirksergebnisse Steiermark.....	Seite	43
3.	Baubewilligungen im Wohnbau 2002.....	Seite	45
3.1	Österreich und die Bundesländer.....	Seite	45
3.2	Bezirksergebnisse Steiermark.....	Seite	45
4.	Quellen .....	Seite	46

## Straßenverkehr 2002

### KFZ-Bestand und Unfallgeschehen

1.	Einleitung .....	Seite	47
2.	Der steirische KFZ-Bestand .....	Seite	47
3.	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 .....	Seite	50
3.1	Bilanzen.....	Seite	50
3.2	Entwicklung des Unfallgeschehens auf steirischen Straßen bis 2002 .....	Seite	50
3.3	Zeitliche Kriterien im Straßenverkehrsunfallgeschehen .....	Seite	53
3.4	Straßenverkehrsunfälle mit Alkoholeinwirkung.....	Seite	55
3.5	Aspekte des Alters im Straßenverkehrsunfallgeschehen.....	Seite	56
3.6	Ausländerunfälle im steirischen Straßenverkehr .....	Seite	59
3.7	Regionale Verteilung der Straßenverkehrsunfälle mit Personen- schaden 2002 .....	Seite	60
3.7.1	Nach Straßenart und Gebiet .....	Seite	60
4.	Vorläufige Ergebnisse im steirischen Straßenverkehr bis November 2003 .....	Seite	64
5.	Verwendete Quellen .....	Seite	65

### Verzeichnis

Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980 .....	Seite	67
---	-------	----

# Steiermark

## Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002

M. Mayer

### 1. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Nach den für den **Beschäftigungsort** ausgewerteten **Sozialversicherungsdaten** 2002 betrug das **mittlere Bruttoeinkommen** am Standort Steiermark (unselbständig Beschäftigte ohne Beamte, geringfügig Beschäftigte und Lehrlinge) **1.871 €** im Monat, das sind um 2,6% oder 47 € mehr als 2001. Im **Bundesländervergleich** bleibt die Steiermark damit vor Salzburg an der **vierten Stelle**. Der Abstand zum Brutto-Medianeinkommen in Österreich, das 2002 bei 1.901 € lag und damit nur um 2,2% oder 41 € gestiegen war, ist folglich etwas zurückgegangen und beträgt lediglich 30 €
- Das mittlere Bruttoeinkommen der **Männer** lag in der Steiermark 2002 (nach Sozialversicherungsdaten) bei **2.186 €**, während die **Frauen** lediglich auf ein mittleres Einkommen von **1.397 €** kamen, womit die Männer um weit über die Hälfte (genau 56,5%) mehr verdienen als die Frauen. Die Gründe für diese Differenz sind komplex und streuen regional beträchtlich, hauptsächlich liegen sie aber darin, dass Frauen häufiger in Niedriglohnbranchen arbeiten, weitaus öfter teilzeitbeschäftigt sowie im Schnitt niedriger qualifiziert und jünger sind.
- Über dem Landesdurchschnitt lagen erneut die obersteirischen Industriebezirke (allen voran Mürzzuschlag), wobei hier auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede am größten sind. Der Grazer Zentralraum befindet sich ebenfalls leicht darüber bzw. auch knapp über dem Bundesschnitt (die Frauen verdienen dort im übrigen mit Abstand am meisten), während in der Süd- und Oststeiermark (insbesondere in Feldbach, Hartberg und Radkersburg) die Einkommen am geringsten waren. Hauptgründe für diese **regionalen Einkommensdifferenzen** sind strukturelle Faktoren wie Unterschiede in der Branchenstruktur, der Ausbildung, der Geschlechtsverteilung und der Altersstruktur.
- Nach den für den **Wohnort** ausgewerteten **Lohnsteuerdaten** 2002 betrug das **durchschnittliche Jahresbruttoeinkommen** für die Steiermark (alle unselbständig Beschäftigten) **22.784 €**, das ist Platz 6 in Österreich und um 2,2% mehr als 2001, wobei das Nettoeinkommen sogar wieder leicht um 0,1% gesunken ist, was zur Gänze auf Nettoeinkommensverluste bei den Männern zurückzuführen ist. Der **Einkommensunterschied** zwischen Männern und Frauen ist hier mit zwei Drittel (66,8%) noch höher als zuvor, wobei die Männer auf 27.582 € und die Frauen auf 16.537 € kommen. **Regional** liegt beim Einkommen nach dem Wohnort der Zentralraum Graz voran, gefolgt von den Industrieregionen; am geringsten sind die Einkommen wiederum in den ländlichen Regionen der Süd- und Oststeiermark.
- Die Ergebnisse beider Datenquellen sind aber von der Erhebungsart, von der Vollständigkeit und der statistischen Methode her **nicht** bzw. **nur bedingt vergleichbar**. Die wesentlichen Unterschiede sind in Kapitel 7 des Berichts dargelegt.

## 2. Zielsetzung und Bedingungen der Erhebung

Dieser Bericht befasst sich mit der regionalen Einkommenssituation der unselbständig Beschäftigten in der Steiermark.

Mit der neugestalteten **Lohnsteuerstatistik** ab dem Jahr 1994 sind Auswertungen wohnortbezogener Einkommensverhältnisse möglich geworden. Es gibt daher neben den Daten des **Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger** (arbeitsortbezogen) und den **Mikrozensusdaten** (wohnortbezogen) eine dritte - sehr fundierte - Informationsquelle über Einkommensdaten, die ebenfalls wohnortbezogen sind.

## 3. Median-Einkommen vs. Durchschnittseinkommen

Das **Median-Einkommen** ist das Einkommen jener Person, für die gilt, dass 50% der in der jeweiligen Statistik erfassten Personen mehr bzw. weniger verdienen.

Der **Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger** verwendet das Median-Einkommen als Darstellungsart. Es wird fortan auch als **mittleres Einkommen** bezeichnet.

Das **Durchschnittseinkommen** ist dasjenige Einkommen, welches sich als **arithmetischer Mittelwert** sämtlicher in der Statistik erfassten Personen errechnet. In der **Lohnsteuerstatistik** wird das arithmetische Mittel als Darstellungsmethode verwendet.

Das **arithmetische Mittel** und der **Median** sind **im allgemeinen nicht identisch**. Ob der Median höher oder niedriger liegt, hängt von der *Schief*e der zu Grunde liegenden Verteilung ab. Für *linksschiefe* Verteilungen gilt: das arithmetische Mittel ist niedriger als der Median. Die Verteilung der Einkommen ist aber *rechtsschief* (*links steil, rechts schief*). Das ist jedoch keine österreichische und noch weniger eine steirische Besonderheit, vielmehr handelt es sich hierbei um ein globales Phänomen, dass nämlich die große Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung wenig bis durchschnittlich entlohnt wird. Einige wenige verdienen jedoch sehr gut. Daraus folgt, dass der Median der erzielten Einkommen niedriger ist als das arithmetische Mittel.

Somit weist die Statistik aus den Sozialversicherungsdaten (verwendet den Median) tendenziell einen niedrigeren Wert aus als die Statistik, die aus den Lohnsteuerdaten erstellt wird (verwendet das arithmetische Mittel). Die Tatsache, dass in der Sozialversicherungstatistik die Einkommen, welche über der Höchstbeitragsgrenze liegen sozusagen „abgeschnitten“ werden, ist also **nicht** die Ursache dafür, dass das Median-Einkommen niedriger ist.

So lässt sich aus der Lohnsteuerstatistik von 2002 ersehen, dass das Durchschnittseinkommen der Steirer und Steirerinnen (alle Arbeitnehmer, ohne Pensionisten) bei 22.784 € lag, das Median-Einkommen hingegen lag - nach Berechnungen der LASTAT Steiermark und unter Verwendung des identischen Datenmaterials - bei 20.529 € (das sind etwa 90% des Durchschnittswerts – der Unterschied, der damit 10% ausmacht, erklärt sich aus der oben besprochenen Schiefe der Einkommensverteilung). Unter Bezugnahme auf die Daten der Sozialversicherung betrug das Median-Einkommen der Steirer und Steirerinnen für 2002 22.452 € jährlich bzw. 1.871 € monatlich (nur Arbeiter und Angestellte). Wie *dieser* Unterschied von fast 1.900 € zustande kommt, darauf wird in Kapitel 7 näher eingegangen.

#### 4. Einkommen am Beschäftigungsort bzw. am Wohnort

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen dem Einkommen am Beschäftigungsort, also dem Ort, wo das Einkommen erzielt wird, und dem Einkommen am Wohnort, also dem Ort, wo es im Wesentlichen verbraucht wird. Wenn die Pendleranteile gering sind, nähern sich die Ergebnisse an.

Auch die **klassische Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung** (kurz **VGR**) beleuchtet die Leistung einer Volkswirtschaft von drei Seiten, und zwar über:

- (a) die **Entstehungsrechnung** (Nettoproduktionswerte), die im wesentlichen von den Umsätzen der einzelnen Unternehmen ausgeht.
- (b) Die **Verteilungsrechnung** (Löhne bzw. Arbeitnehmereinkommen sowie Gewinne bzw. Unternehmereinkommen), die vom Einkommen der an der Entstehung der gesamtwirtschaftlichen Leistung beteiligten Personen ausgeht: Die Summe all dieser Einkommen stellt das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten dar und ist eine Art Leistungsmaß am Entstehungsort.
- (c) Die **Verwendungsrechnung**, die das Volkseinkommen am Ort der Verwendung misst und damit eine Maßzahl für den Wohlstand einer Region liefert. Daraus ergeben sich auch Hinweise für Kaufkraftdisparitäten.

Diese Unterscheidung ist für die Betrachtung regionaler Einkommensdaten von Bedeutung, da sie die Aussagerichtung festlegt.

Einkommensstatistiken nach dem Beschäftigungsort zeigen daher eher Standortaktivitäten auf, Einkommensstatistiken nach dem Wohnort liefern Anhaltspunkte für Kaufkraftunterschiede an.

In beiden Statistiken sind die Ursachen für regionale Unterschiede nicht „einfach“ zu erklären, denn es spielt hier unter anderem der Branchenmix ebenso eine Rolle wie auch die spezielle Rate der Frauenbeschäftigung mit zum Teil äußerst hohen Einkommensdefiziten. Schließlich existieren darüber hinaus regional unterschiedliche Teilzeitquoten unter den unselbständig Beschäftigten. Ferner können im direkten Branchenvergleich regionale Einkommensunterschiede mit wiederum komplexen Ursachen zutage treten (siehe dazu aber insbesondere Punkt 5.3.7).

Die für den folgenden Bericht verwendeten Daten entstammen:

- (a) der **Statistik der Lohnsteuer 2002** der **Statistik Austria**
- (b) der Regionalstatistik Steiermark 2003, für welche wiederum der **Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger** die Datenquelle lieferte.

Ein Vergleich zwischen dem Einkommen am Arbeitsort (Standort der Arbeitsstätte) und jenem am Wohnort ist durch die unterschiedlichen Erfassungs- wie auch Berechnungsmethoden, insbesondere aber durch die Pendlerverflechtung nur unter Einschränkungen zulässig. Dennoch ergeben sich bei beiden Methoden oft ähnliche Grundmuster (siehe auch Punkt 7).

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dieser beiden Datenquellen sind folgende:

Sozialversicherungsdaten	Lohnsteuerdaten
<b>erfasster Personenkreis</b>	
Bei einem oder mehreren Dienstgebern beschäftigte Arbeiter und Angestellte sowie Vertragsbedienstete. Nicht einbezogen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Dienstnehmer (Beamte). Daher <b>nur Arbeiter und Angestellte</b> .	<b>Sämtliche unselbständig Beschäftigten</b> Lehrlinge, Arbeiter, Angestellte, Beamte und Pensionisten. Allerdings werden die Pensionisten in diesem Bericht nicht berücksichtigt.
<b>Einkommensberechnung</b>	
<b>Brutto-Monatseinkommen</b> Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden das beitragspflichtige Jahreseinkommen und die Zahl der Versicherungstage. Dazu gehören alle Bezüge (laufende Bezüge und Sonderzahlungen, insbes. Urlaubs- und Weihnachtsgeld, jedoch <b>nicht Familienbeihilfe, Pflegegeld und Kinderabsetzbetrag</b> , der zusammen mit der Familienbeihilfe ausbezahlt wird). Darstellungsart ist der <b>Median</b> (mittleres Einkommen). Durch die <b>Höchstbeitragsgrenze</b> , die im Jahr 2002 bei 45.780 € per anno lag, blieb unbekannt, wie viel jene Personen tatsächlich verdienten, die <u>über</u> dieser Grenze lagen.	<b>Brutto- und Nettomonatseinkommen</b> Die Jahresbruttobezüge für steuerliche Veranlagung (laufende Bezüge und allfällige Sonderzahlungen) können auch auf Netto-Bezüge umgerechnet werden. Geteilt durch 14 ergibt sich daraus ein „synthetisches“ Monatsnettoeinkommen. Darstellungsart ist das <b>arithmetische Mittel</b> , d.h. es wird die Summe aller Bezüge durch die Anzahl der Personen dividiert. Im Unterschied zu den Daten aus der Sozialversicherung können somit auch Spitzenverdienste berücksichtigt werden.
<b>Regionale Zuordnung</b>	
Erfolgt nach dem <b>Beschäftigungsort</b> des Arbeitnehmers	Erfolgt nach dem <b>Wohnort</b> des Arbeitnehmers
<b>Zuordnung zu Wirtschaftsklassen</b>	
Erfolgt nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des Betriebes, ohne Rücksicht auf den tatsächlich ausgeübten Beruf, in dem die erfasste Person beschäftigt ist.	Diesbezüglich werden keine Auswertungen vorgenommen.

## 5 Brutto-Einkommen am Beschäftigungsort

### 5.1 Hinweise

Der **Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger** erstellt jährlich aus den Datenbeständen der Versicherungsdateien Einkommensstatistiken über die Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen. Erfasst werden die bei einem oder mehreren Dienstgebern beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie Vertragsbediensteten. Nicht einbezogen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Bei gleichzeitiger Beschäftigung bei mehreren Dienstgebern wird das Einkommen in der Person zusammengefasst.

Zu Analysezwecken wird in diesem Kapitel ausschließlich das **Brutto-Medianeinkommen** herangezogen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass 50% der Personen mehr bzw. 50% brutto weniger verdienen als die jeweilige Zahl in €ausweist.

Dadurch, dass Einkommen, die über der Höchstbeitragsgrenze von 45.780 € (im Jahr 2002) lagen, aus den **Datenbeständen der Versicherungsdateien** nicht in ihrer tatsächlichen Höhe erfasst werden (können), kann über das erzielte Durchschnittseinkommen (arithmetische Mittel) keine zuverlässige Aussage getroffen werden. Wie aus der **Statistik der Lohnsteuer 2002** hervorgeht, gab es im Jahr 2002 in der Steiermark nicht weniger als 43.083 (8,4% der Fälle) Einkommen über der Höchstbeitragsgrenze (inkl. Beamte, ohne Pensionisten).

### 5.2 Hauptergebnisse aus den Sozialversicherungsdaten 2002

Das mittlere Bruttoeinkommen am Standort Steiermark lag 2002 bei 1.871 € im Monat. Im Vergleich zum Vorberichtsyear 2001 bedeutete dies eine Erhöhung um 2,6% oder 47 € verglichen mit plus 2,7% oder 48 € von 2000 auf 2001.

Im Bundesländervergleich bleibt die Steiermark knapp vor Salzburg, das es 2001 überholen konnte und liegt damit weiter an der vierten Stelle. Der Abstand zum Brutto-Medianeinkommen in Österreich, das 2002 bei 1.901 € lag und damit um 2,2% oder 41 € gestiegen war, ist leicht gesunken und beträgt nun nur mehr 30 €

Im Geschlechtervergleich gab es wiederum Vorteile für die Männer, deren Einkommen im Schnitt um 2,7% gestiegen ist (ihr mittleres Einkommen stieg von 2.129 € auf 2.186 €), während bei den Frauen der Anstieg lediglich 2,2% ausmachte (von 1.367 € auf 1.397 €).

In regionaler Hinsicht wurden durchaus unterschiedliche Entwicklungen festgestellt. Wohl gab es in sämtlichen politischen Bezirken der Steiermark eine Erhöhung des Medianeinkommens, diese schwankte jedoch zwischen lediglich 0,3% im Bezirk Murau sowie +3,9% im Bezirk Mürzzuschlag. Betrachtet man zusätzlich die geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Entwicklungen, so ergibt sich speziell bei den Frauen eine deutlich höhere Spanne von 7 Prozentpunkten zwischen einer Steigerung in Leoben um 5,4% und einem Rückgang in Mürzzuschlag um 1,6%, wobei in Mürzzuschlag bei ebenfalls nur geringem Anstieg des Einkommens der Männer der erwähnte landesweit höchste Gesamtanstieg nur durch eine Verschiebung der Beschäftigung von niedrigbezahlten Frauen zu hochbezahlten Männern möglich war (siehe auch weiter unten).

**Tabelle 1** (nächste Seite) liefert eine Übersicht für die gesamte Steiermark.

**Grafik 1** bietet daran anschließend einen Überblick über das Einkommensgefälle in der Steiermark, wobei die Bezirke nach dem Durchschnittseinkommen insgesamt geordnet sind.

**Grafik 2** bezieht sich auf die Spalten „Veränderung zum Vorjahr“ und soll einen raschen Überblick über die regional und geschlechtsbezogen unterschiedlichen Entwicklungen verschaffen. Die Größenachse wurde so eingerichtet, dass unterdurchschnittliche Veränderungen nach unten bzw. überdurchschnittliche Entwicklungen nach oben ausschlagen.



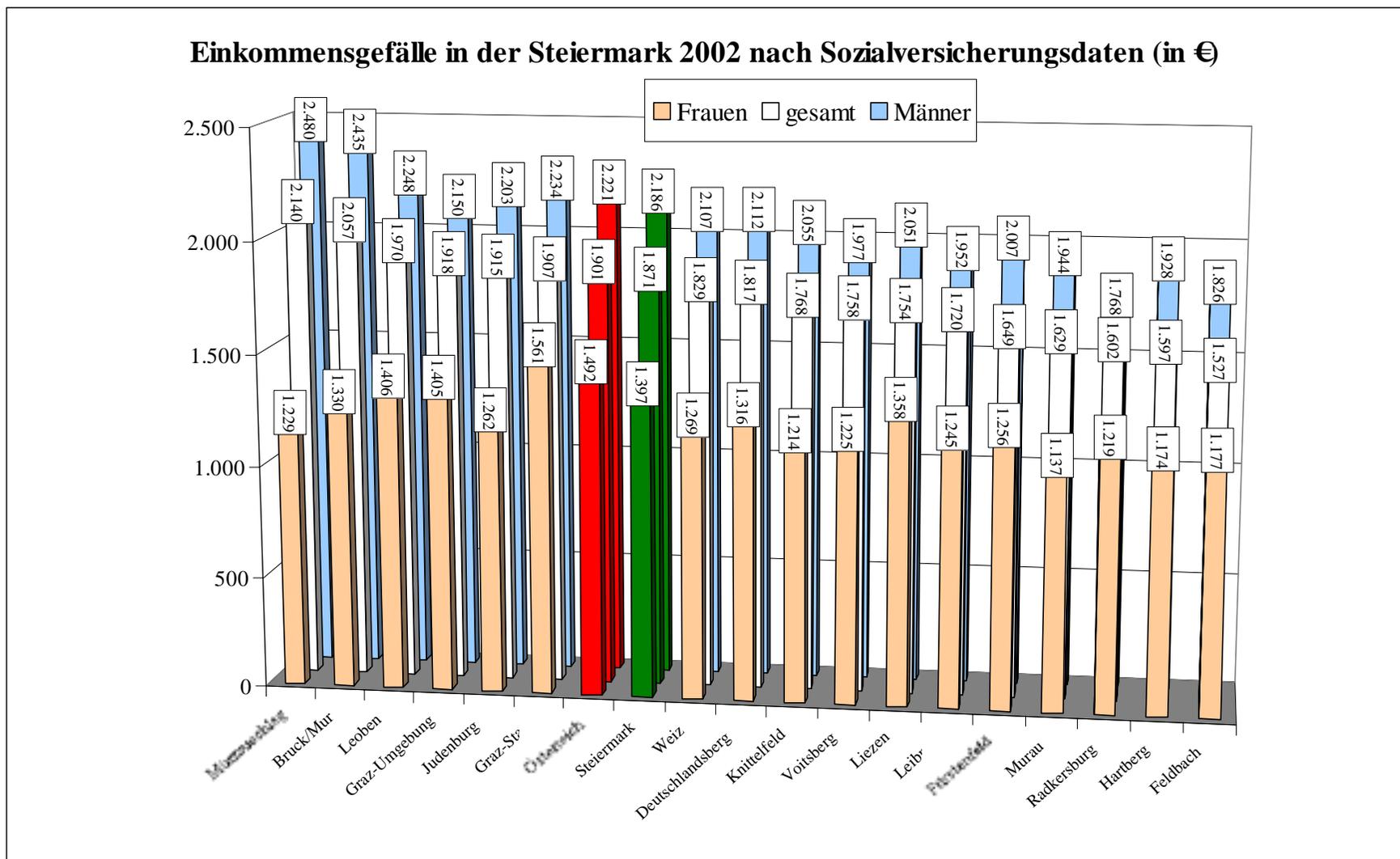
**Tabelle 1: Brutto-Medianeinkommen<sup>1</sup> am Beschäftigungsort in €**

Bezirk	2002			2001			1990	1980	Veränderung zum Vorjahr in %			90-02	80-02
	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	gesamt
Bruck/Mur	2.435	1.330	2.057	2.389	1.317	2.017	1.478	970	1,9	1,0	2,0	39,2	112,1
Deutschlandsberg	2.112	1.316	1.817	2.074	1.316	1.788	1.165	696	1,8	0,0	1,6	56,0	161,1
Feldbach	1.826	1.177	1.527	1.776	1.151	1.512	1.061	647	2,8	2,3	1,0	43,9	136,0
Fürstenfeld	2.007	1.256	1.649	1.963	1.235	1.629	1.136	688	2,2	1,7	1,2	45,2	139,7
Graz-Stadt	2.234	1.561	1.907	2.151	1.505	1.842	1.282	812	3,9	3,7	3,5	48,8	134,9
Graz-Umgebung	2.150	1.405	1.918	2.104	1.405	1.869	1.335	846	2,2	0,0	2,6	43,7	126,7
Hartberg	1.928	1.174	1.597	1.897	1.152	1.586	1.077	665	1,6	1,9	0,7	48,3	140,2
Judenburg	2.203	1.262	1.915	2.162	1.237	1.880	1.344	891	1,9	2,0	1,9	42,5	114,9
Knittelfeld	2.055	1.214	1.768	2.010	1.196	1.751	1.153	741	2,2	1,5	1,0	53,3	138,6
Leibnitz	1.952	1.245	1.720	1.899	1.221	1.676	1.123	694	2,8	2,0	2,6	53,2	147,8
Leoben	2.248	1.406	1.970	2.180	1.333	1.907	1.407	1.007	3,1	5,5	3,3	40,0	95,6
Liezen	2.051	1.358	1.754	2.009	1.318	1.720	1.191	771	2,1	3,0	2,0	47,3	127,5
Murau	1.944	1.137	1.629	1.909	1.152	1.624	1.123	737	1,8	-1,3	0,3	45,1	121,0
Mürzzuschlag	2.480	1.229	2.140	2.449	1.249	2.060	1.526	974	1,3	-1,6	3,9	40,2	119,7
Radkersburg	1.768	1.219	1.602	1.687	1.183	1.564	1.044	646	4,8	3,0	2,4	53,4	148,0
Voitsberg	1.977	1.225	1.758	1.965	1.213	1.733	1.298	847	0,6	1,0	1,4	35,4	107,6
Weiz	2.107	1.269	1.829	2.061	1.251	1.790	1.217	765	2,2	1,4	2,2	50,3	139,1
<b>Steiermark</b>	<b>2.186</b>	<b>1.397</b>	<b>1.871</b>	<b>2.129</b>	<b>1.367</b>	<b>1.824</b>	<b>1.280</b>	<b>823</b>	<b>2,7</b>	<b>2,2</b>	<b>2,6</b>	<b>46,2</b>	<b>127,3</b>
<b>Österreich</b>	<b>2.221</b>	<b>1.492</b>	<b>1.901</b>	<b>2.177</b>	<b>1.460</b>	<b>1.860</b>	<b>1.300</b>	<b>835</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>2,2</b>	<b>46,2</b>	<b>127,7</b>

**Anmerkung:** <sup>1</sup> Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AK Steiermark sowie eigene Berechnungen der LASTAT Steiermark

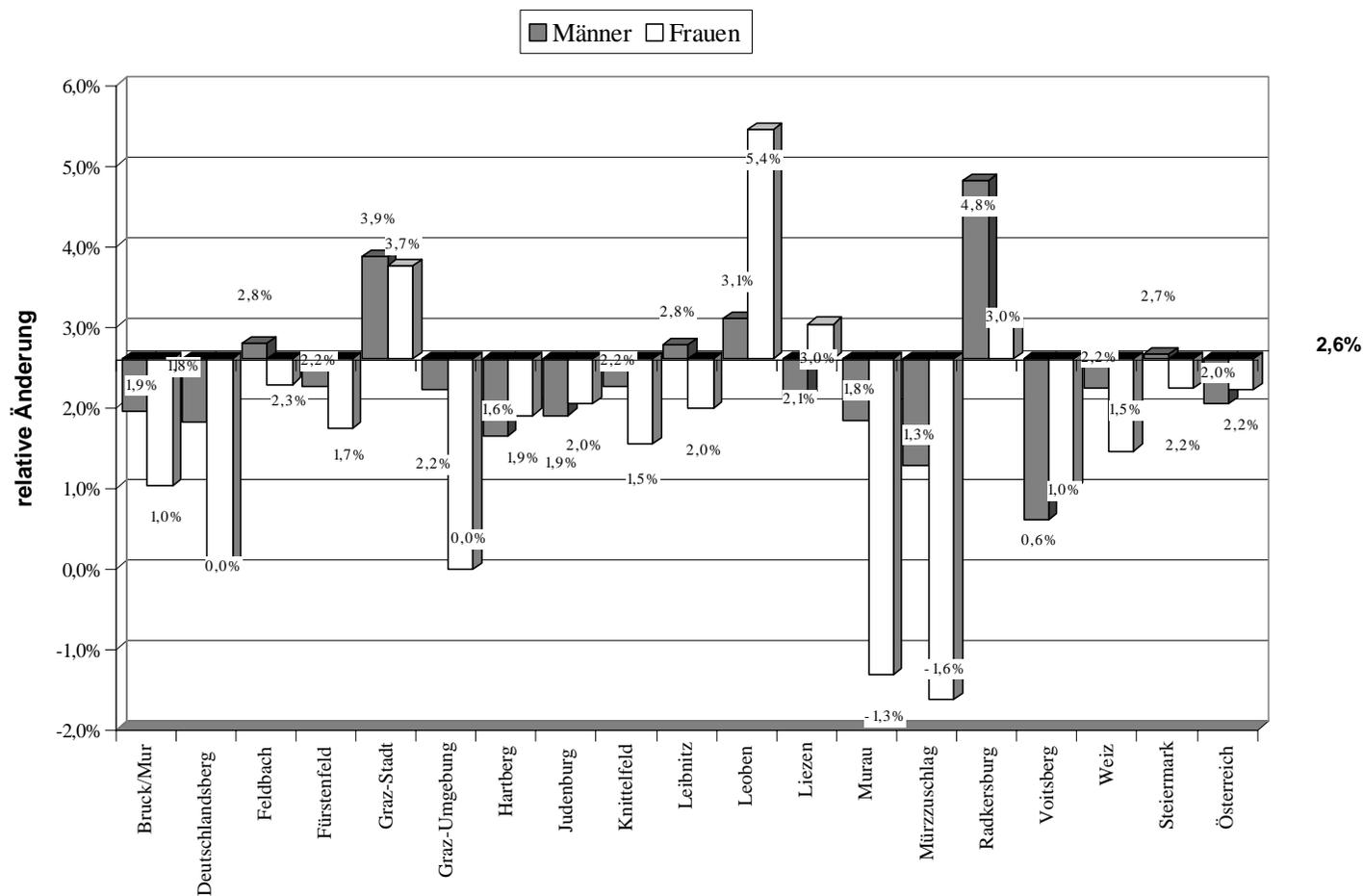
Grafik 1



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Grafik: LASTAT

Grafik 2

### Regionale Einkommensentwicklung von 2001 auf 2002 nach Geschlecht



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Grafik: LASTAT

### 5.3 Detailergebnisse aus den Sozialversicherungsdaten

#### 5.3.1 Regionale Einkommensunterschiede

Tabelle 1 und Grafik 1 zeigen sehr deutlich, dass die Einkommen in den 17 Bezirken der Steiermark im Jahr 2002 nach wie vor große Unterschiede aufweisen.

Der höchste Wert für das mittlere Brutto-Einkommen wurde wie in den Vorjahren für den Bezirk Mürzzuschlag ausgewiesen. Dort verdiente ein Arbeitnehmer 2.140 € pro Monat, Männer 2.480 €, Frauen 1.229 €

Das niedrigste Einkommen wurde wieder im Bezirk Feldbach erzielt: Gesamt 1.527 €, Männer 1.826 € und Frauen 1.177 €. 1999 war noch Radkersburg an letzter Stelle gelegen. Somit lag der regionale Unterschied bei deutlich gestiegenen 613 € brutto, wobei anzumerken ist, dass das mittlere Männereinkommen in Feldbach um 654 € tiefer ist, dasjenige der Frauen jedoch (nur) um 52 €. Dieser Vergleich zwischen den unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Entlohnungen legt eine Vermutung nahe, von der unten noch die Rede sein wird, dass nämlich die Beschäftigung in unterschiedlichen Branchen eine entscheidende Rolle für Differenzen im Einkommen spielt. Außerdem wird an diesem Beispiel – wo trotz gesteigener Gesamtdifferenz sich die Unterschiede bei den beiden Geschlechtern verringert haben – deutlich, dass der Gesamtschnitt durch die derart ungleiche Entlohnung sehr von der Geschlechterverteilung und dieser Veränderung abhängt, sodass wie im Fall Mürzzuschlag eine weitere deutliche Verschiebung der Beschäftigung zu den Männern hin einen hohen Zuwachs des Gesamteinkommens bewirkt, während das Einkommen der Männer nur geringfügig gestiegen und das der Frauen sogar im Schnitt gesunken ist!

Über dem **Landesdurchschnitt von 1.871 €** lagen erneut die obersteirischen Industriebezirke (Mürzzuschlag, Bruck an der Mur, Leoben, Judenburg). Graz-Umgebung und Graz-Stadt befinden sich ebenfalls darüber bzw. auch knapp über dem Bundesschnitt von 1.901 € (die Frauen verdienten in diesen beiden Bezirken und in Leoben, speziell aber in Graz-Stadt, im Übrigen mit Abstand am meisten, siehe Grafik 1, vorderste Reihe), während in der Süd- und Oststeiermark (insbesondere in Feldbach, Hartberg und Radkersburg) die Einkommen am geringsten waren.

Generell sind regionale Unterschiede in den mittleren Einkommensniveaus Ergebnisse einer räumlich variierenden Verteilung von unterschiedlich hoch entlohten Arbeitsplätzen bzw. -kräften (siehe dazu insbesondere das Unterkapitel „Gliederung nach Wirtschaftsklassen“), wobei auch wie oben erwähnt die Geschlechterverteilung eine große Rolle spielt.

#### 5.3.2 Längerfristige Einkommensentwicklung bevorzugt Niedriglohnregionen

Das Brutto-Medianeinkommen der Steirer und Steirerinnen hat sich seit dem Jahr 1980 nominell um nicht weniger als 127% erhöht. Im Jahr 1980 lag es bei 823 €, 2002 bei 1.871 €, also um über 1.000 € höher. Im Vergleich zur Einkommensentwicklung in Österreich liegt die Steiermark nur mehr marginal unter dem Bundesdurchschnitt von 128% (siehe dazu auch Tabelle 1, insbesondere die beiden letzten Spalten).

Ein Blick auf die regionalen Unterschiede in der Einkommensentwicklung zeigt sehr deutlich, dass sich seit den 80er Jahren ein Trend zu erkennen gibt, den wir in der Überschrift zu diesem Kapitel angedeutet haben: Die relativen Einkommensunterschiede zwischen den „einkommensstarken“ Industriebezirken der Obersteiermark und den „einkommensschwachen“ ländlichen Bezirken der Süd- und Oststeiermark haben sich deutlich verringert.

So verzeichneten die obersteirischen Industriebezirke Leoben (+96%), Bruck/Mur (+112%), Judenburg (+115%) und Mürzzuschlag (+120%) zum Teil weit unterdurchschnittliche Ein-

kommenszuwächse. Nichtsdestotrotz belegten sie in der Rangordnung des Medianeinkommens 2002 immer noch die vordersten Ränge (3, 2, 5 bzw. 1).

Die höchsten Einkommenszuwächse seit 1980 verzeichneten die Bezirke Deutschlandsberg (+161%), Radkersburg und Leibnitz (je +148%). Das änderte aber nichts an der Tatsache, dass diese Bezirke nach dem Brutto-Medianeinkommen 2002 lediglich auf den Plätzen 8, 15 bzw. 12 lagen. Die neben Radkersburg einkommensschwächsten Bezirke Feldbach und Hartberg haben sich mit Zuwachsraten von 136% bzw. 141% ebenfalls überdurchschnittlich entwickelt.

Durch den hier angesprochenen Trend einer **regional unterschiedlichen Einkommensentwicklung** verringerte sich der relative Abstand zwischen den einkommensschwächeren und den einkommensstärkeren Bezirken. Im Jahr 1980 war nach dem Verdienst des Median-Einkommenbezieher der Bezirk Radkersburg mit 645 € am unteren Ende zu finden. Dieses Einkommen entsprach **64%** des mittleren Einkommens im Bezirk Leoben, der 1980 mit 1.006 € an der Spitze lag. Im Jahr 2002 lag der Bezirk Feldbach an letzter Stelle (wurde 2000 vom Bezirk Radkersburg überholt). Das dort erzielte mittlere Einkommen von 1.527 € entsprach immerhin **71%** des Verdienstes des Median-Einkommenbezieher im Bezirk Mürzzuschlag von 2.140 €, der damit wie erwähnt der einkommensstärkste Bezirk war.

### 5.3.3 Männer haben höheres Einkommen als Frauen

Die Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen sind nach wie vor groß. Das mittlere Bruttoeinkommen der **Männer** lag in der Steiermark 2002 bei **2.186 €**, während die **Frauen** lediglich auf ein mittleres Einkommen von **1.397 €** bzw. nur mehr 63,9% (2000: 64,7%) des Männereinkommens kamen. Das bedeutet, dass das Median-Einkommen der im Jahr 2002 in der Steiermark unselbständig beschäftigten Männer um 56,5% höher lag als jenes der Frauen. In der Steiermark ist damit der relative Einkommensüberhang der Männer um 7,6 Prozentpunkte (PP) höher als in Österreich (+48,9%), wobei diese Differenz im Vorjahr nur 6,6 PP betragen hatte.

### 5.3.4 Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen in den Industriebezirken am höchsten

Der Einkommensunterschied lag in den obersteirischen Industriegebieten erheblich über dem landesweiten Durchschnitt. So war das mittlere Bruttoeinkommen der Männer in Mürzzuschlag mehr als doppelt so hoch (+102%) wie das der Frauen. Die Einkommensvorteile der Männer waren ferner in den Bezirken Bruck/Mur (+83%) sowie Judenburg (+75%) besonders augenfällig (siehe dazu auch Grafik 1).

Am geringsten waren die Einkommensdefizite der Frauen in den Bezirken Graz-Stadt (dort verdienten die Männer um 43% mehr) und in Radkersburg (+45%).

### 5.3.5 Höchste Einkommen im Alter von 50 bis 59 Jahren, jedoch nicht für Arbeiter

Eine Gliederung der Einkommen nach Altersklassen mit einer Spanne von je 5 Jahren, beginnend mit dem Alter von 19 Jahren, offenbart die zunächst nicht sonderlich überraschende Erkenntnis, dass die Einkommen mit dem höheren Alter ständig und deutlich zunehmen.

Dies trifft sowohl für die Einkommen der Männer als auch für die Einkommen der Frauen zu. Und doch muss besonders betont werden, dass eine mit dem fortgeschrittenen Alter spürbare Erhöhung des Einkommens nicht für die Arbeiter gegeben ist, sondern nur für jenen Teil der unselbständig Erwerbstätigen, die dem sozialen Status der Angestellten zuzurechnen sind.

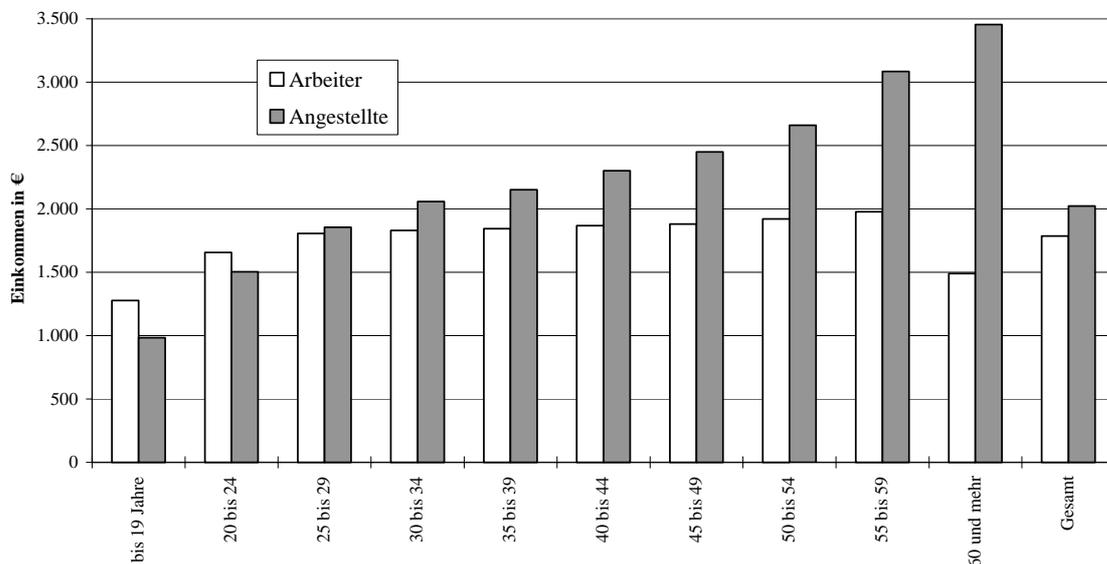
Wir verwenden zur beispielhaften Verdeutlichung dieser Aussage die Altersgruppen von 20 bis 24 Jahren bzw. von 50 bis 54 Jahren:

In der Gesamtbetrachtung steigt das mittlere Einkommen mit einer somit um 30 Jahre höheren Berufserfahrung (d.h. zumindest Lebenserfahrung) von 1.592 € um ein Drittel (33,6%) auf 2.127 €. Für Arbeiter gilt jedoch: Anstieg von 1.656 € um lediglich ein Sechstel (16%) auf 1.921 €. Bei den Angestellten hingegen steigt das Einkommen von 1.504 € um 76,9% auf 2.660 €. Tabelle 2 liefert dazu einen vollständigen Überblick.

Die **Grafiken 3 und 4** bilden die Fülle von Zahlen zu dieser Thematik in übersichtlicher Weise ab.

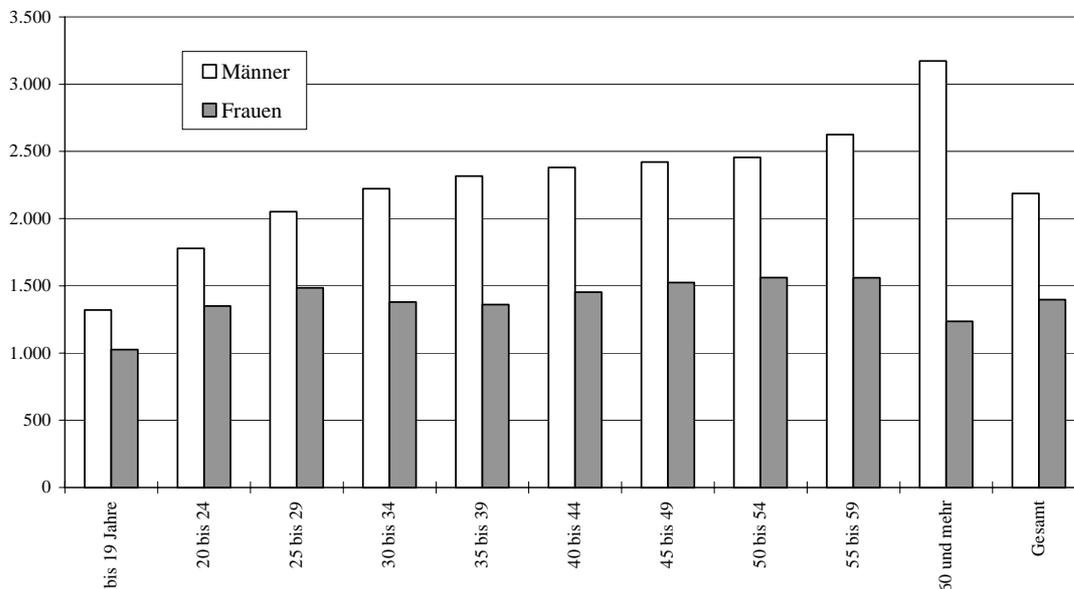
Grafik 3

**Brutto-Medianeinkommen 2002 am Beschäftigungsort gegliedert nach Altersklassen - Vergleich zwischen Arbeitern und Angestellten**



Grafik 4

**Brutto-Medianeinkommen 2002 am Beschäftigungsort gegliedert nach Geschlecht und Altersklassen**



<b>Tabelle 2: Brutto-Medianeinkommen<sup>1</sup> nach Altersklassen in €</b>									
Steiermark 2002									
	Arbeiter und Angestellte			Arbeiter			Angestellte		
Altersklasse	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
bis 19 Jahre	1.134	1.320	1.025	1.276	1.419	1.060	982	1.013	969
20 bis 24	1.592	1.778	1.349	1.656	1.799	1.255	1.504	1.705	1.407
25 bis 29	1.827	2.052	1.486	1.806	1.992	1.240	1.855	2.235	1.649
30 bis 34	1.919	2.222	1.380	1.830	2.050	1.134	2.059	2.740	1.598
35 bis 39	1.953	2.316	1.360	1.844	2.096	1.131	2.151	3.061	1.591
40 bis 44	2.017	2.381	1.452	1.867	2.133	1.184	2.301	3.279	1.732
45 bis 49	2.063	2.422	1.524	1.879	2.161	1.206	2.451	3.439	1.877
50 bis 54	2.127	2.456	1.562	1.921	2.204	1.229	2.660	3.569	1.985
55 bis 59	2.300	2.626	1.560	1.977	2.221	1.210	3.085	3.669	2.037
60 und mehr	2.432	3.173	1.235	1.490	2.009	885	3.456	3.772	1.772
<b>Gesamt</b>	<b>1.871</b>	<b>2.186</b>	<b>1.397</b>	<b>1.785</b>	<b>2.029</b>	<b>1.185</b>	<b>2.023</b>	<b>2.836</b>	<b>1.605</b>

Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, AK Steiermark

**Anmerkung:** <sup>1</sup> Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte; das Jahreseinkommen entspricht 12 Monateinkommen.

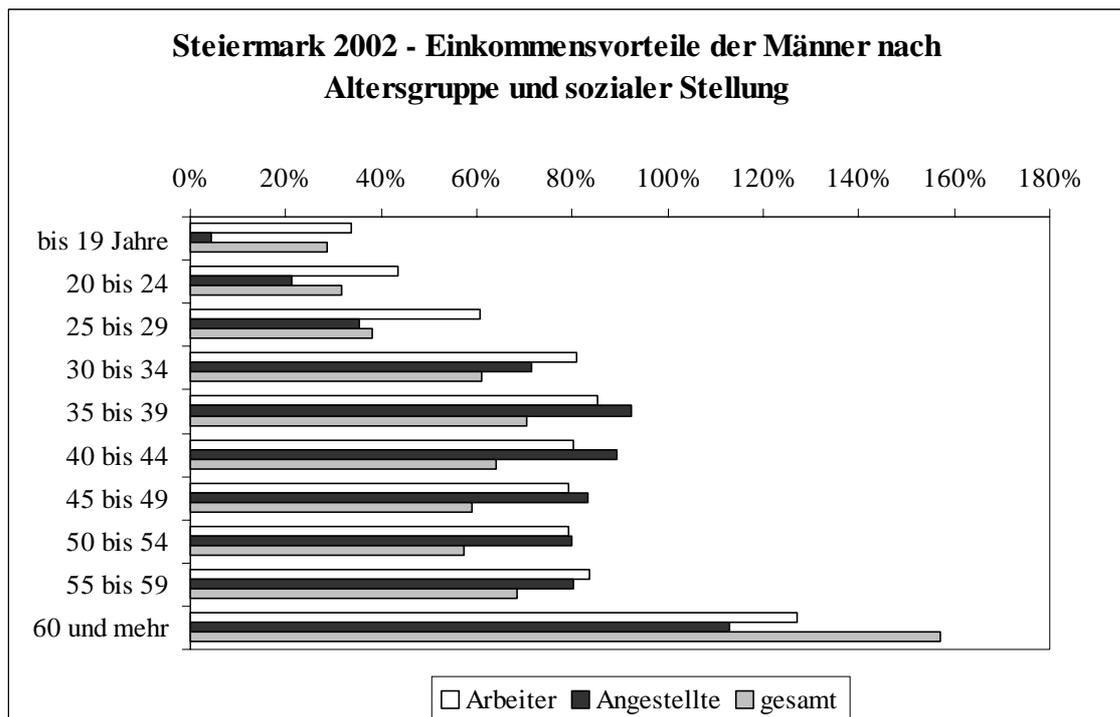
### 5.3.6 Einkommensunterschiede<sup>2</sup> zwischen Männern und Frauen

<b>Tabelle 3: Einkommensvorteile der Männer nach Altersklassen und sozialer Stellung</b>			
Altersklasse	gesamt	Arbeiter	Angestellte
bis 19 Jahre	28,8%	33,9%	4,5%
20 bis 24	31,8%	43,3%	21,2%
25 bis 29	38,1%	60,6%	35,5%
30 bis 34	61,0%	80,8%	71,5%
35 bis 39	70,3%	85,3%	92,4%
40 bis 44	64,0%	80,2%	89,3%
45 bis 49	58,9%	79,2%	83,2%
50 bis 54	57,2%	79,3%	79,8%
55 bis 59	68,3%	83,6%	80,1%
60 und mehr	156,9%	127,0%	112,9%
<b>Steiermark ges.</b>	<b>56,5%</b>	<b>71,2%</b>	<b>76,7%</b>

<sup>2</sup> Unterschied des Bruttomedianeinkommens der Männer gegenüber demjenigen der Frauen in %.

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AK Stmk., Berechnung LASTAT; ohne Lehrl. u. Beamte

Aus **Tabelle 3** (siehe oben) ist zu erkennen, dass die Einkommensvorteile der Männer mit dem Alter ansteigen. Man werfe aber einen Blick auf die durchaus unterschiedlichen Verläufe, die eine Einteilung nach der sozialen Stellung der Arbeitnehmer erkennen lässt: Zunächst (d.h. bis zu einem Alter von 29 Jahren) ist der Einkommensvorteil der Männer bei den Arbeitern deutlich höher (etwa doppelt so hoch) wie bei den Angestellten. Zwischen 30 und 39 Jahren nähern sich diese Unterschiede an, wobei sie sich auf dem hohen Niveau im Bereich von etwa 80% befinden. Ab der Altersklasse der 35- und Mehrjährigen ist der Einkommensvorteil der Männer bei den Angestellten höher, bleibt dann aber später (über 55 Jahre) bei sehr hohem Niveau hinter der vorteilhaften Entwicklung der Einkommen der Männer relativ zu den Frauen bei den Arbeitern zurück. Letztere Entwicklung hängt eng mit den unterschiedlichen Pensionsantrittsaltern zusammen (siehe auch **Grafiken 3 und 4** oben, sowie **Grafik 5** unten).



### 5.3.7 Hochlohn- und Niedriglohnbranchen

Auf den folgenden Seiten wird das mittlere Brutto-Monatseinkommen nach Wirtschaftsklassen und Standorten (Steiermark, Bezirke) für das Jahr 2002 dargestellt. Dabei lassen sich eindeutig „Hochlohn-“ und „Niedriglohnbranchen“ erkennen. Siehe dazu **Grafik 6**.

#### Der jeweilige Branchenmix prägt natürlich auch das Medianeinkommen einer Region.

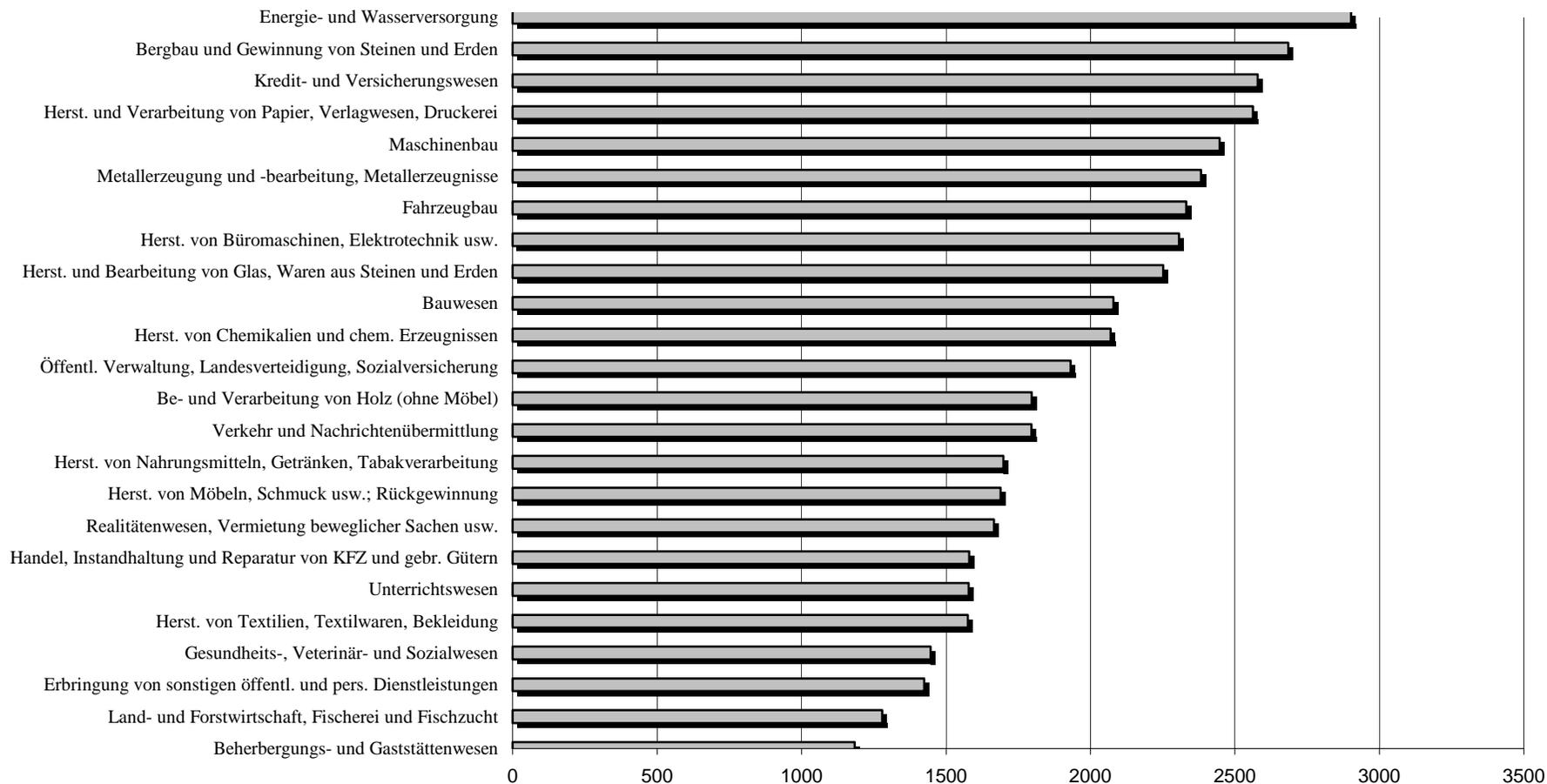
Die höchsten Löhne und Gehälter werden in den Branchen (ab 1.000 unselbständig Beschäftigte insgesamt) Energie- und Wasserversorgung (2.902 €), Bergbau (2.684 €) sowie im Kredit- und Versicherungswesen (2.579 €) bezahlt.

Die Männer verdienen am besten im Kredit und Versicherungswesen (3.194 €) und in der Energie- und Wasserversorgung (3.118 €). Die Frauen erzielen ihre höchsten Einkommen im Bergbau, wo jede zweite Beschäftigte nicht weniger als 2.081 € erhält, sowie im Kredit- und Versicherungswesen mit 2.046 €

Im Vergleich zu 2001 wurde in allen Branchen außer dem Unterrichtswesen (- 1,9%) eine Einkommenserhöhung registriert, am weitesten höchsten war diese im Bereich des Fahrzeugbaus mit +8,3%, fast eine Stagnation gab es bei den sonstigen Dienstleistungen und im Gesundheitswesen.

Grafik 6

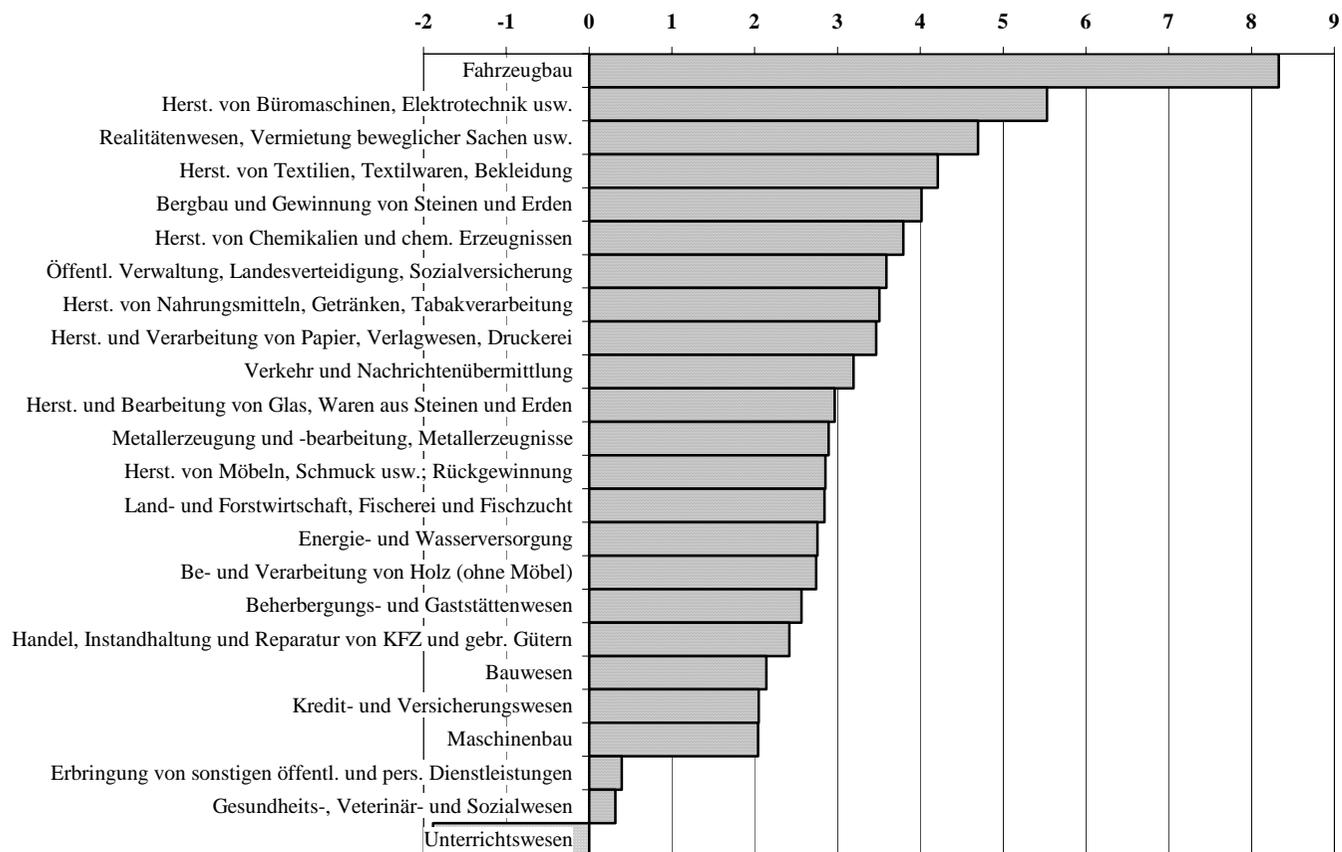
### Brutto-Medianeinkommen in € nach Wirtschaftsklassen - Steiermark 2002



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Grafik: LASTAT

In **Grafik 7** werden die Veränderungen des Medianeinkommens in den unterschiedlichen Wirtschaftsklassen (ab 1.000 Beschäftigte) dargestellt:

**Steiermark: Änderung der Brutto-Medianeinkommen in den unterschiedlichen Wirtschaftsklassen  
von 2001 auf 2002 in %**



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Grafik: LASTAT

**Tabelle 4    Monatliches Brutto-Medianeinkommen<sup>3</sup> in €2002, gegliedert nach Wirtschaftsklassen**

<b>Wirtschaftsklasse</b>	<b>unselbst. Besch.</b>	<b>Stmk.</b>	<b>Stmk/m</b>	<b>Stmk/w</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	6.971	1.279	1.408	1.131
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	4.668	2.684	2.739	2.081
Herst. von Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakverarbeitung	11.975	1.699	2.109	1.261
Herst. von Textilien, Textilwaren, Bekleidung	3.845	1.575	1.979	1.338
Ledererzeugung und -verarbeitung, Herst. von Schuhen	947	1.254	1.792	1.173
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	6.509	1.797	1.898	1.486
Herst. und Verarbeitung von Papier, Verlagwesen, Druckerei	9.751	2.562	2.757	1.719
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt- und Brutstoffverarb.	69	2.618	2.626	2.296
Herst. von Chemikalien und chem. Erzeugnissen	3.593	2.070	2.243	1.719
Herst. von Gummi und Kunststoffwaren	818	1.765	1.861	1.349
Herst. und Bearbeitung von Glas, Waren aus Steinen und Erden	4.959	2.252	2.346	1.656
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse	26.247	2.382	2.494	1.743
Maschinenbau	10.296	2.447	2.611	1.875
Herst. von Büromaschinen, Elektrotechnik usw.	12.704	2.306	2.644	1.789
Fahrzeugbau	13.086	2.331	2.386	1.991
Herst. von Möbeln, Schmuck usw.; Rückgewinnung	6.102	1.689	1.778	1.317
Energie- und Wasserversorgung	5.538	2.902	3.118	2.025
Bauwesen	37.520	2.079	2.128	1.443
Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und gebr. Gütern	76.527	1.580	2.008	1.230
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	25.593	1.184	1.362	1.144
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	19.733	1.796	1.910	1.425
Kredit- und Versicherungswesen	14.226	2.579	3.194	2.046
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.	43.303	1.666	1.911	1.273
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	43.859	1.931	2.116	1.806
Unterrichtswesen	7.555	1.578	1.764	1.517
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	21.665	1.447	2.078	1.347
Erbringung von sonstigen öffentl. und pers. Dienstleistungen	21.554	1.424	2.008	1.192
Private Haushalte	747	887	949	872
Exterritoriale Organisationen	109	2.119	2.542	1.960
<b>Gesamt</b>	<b>440.469</b>	<b>1.871</b>	<b>2.186</b>	<b>1.397</b>

<sup>3</sup> Ohne Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte; einschließlich Sonderzahlungen – d.h. der Jahreswert entspricht dem 12-fachen Monatswert

Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger

**Tabelle 5 Veränderung der monatlichen Brutto-Medianeinkommen<sup>4</sup> 2001/2002,  
gegliedert nach Wirtschaftsklassen, 2001 =100**

Wirtschaftsklasse	unselbst. Besch., abs. Veränderung	Stmk.	Stmk/m	Stmk/w
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	107	102,8	99,7	104,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-268	104,0	103,7	106,1
Herst. von Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakverarbeitung	-73	103,5	103,4	102,0
Herst. von Textilien, Textilwaren, Bekleidung	-322	104,2	102,0	105,0
Ledererzeugung und -verarbeitung, Herst. von Schuhen	-46	102,8	101,4	103,6
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	-516	102,7	102,4	101,3
Herst. und Verarbeitung von Papier, Verlagwesen, Druckerei	30	103,5	103,0	104,7
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt- und Brutstoffverarb.	10	93,7	91,3	106,5
Herst. von Chemikalien und chem. Erzeugnissen	-136	103,8	103,2	104,6
Herst. von Gummi und Kunststoffwaren	-45	101,3	100,2	100,7
Herst. und Bearbeitung von Glas, Waren aus Steinen und Erden	-203	103,0	102,8	104,2
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse	381	102,9	102,2	103,6
Maschinenbau	613	102,0	101,7	104,5
Herst. von Büromaschinen, Elektrotechnik usw.	-1.258	105,5	102,9	105,2
Fahrzeugbau	-376	108,3	108,0	108,5
Herst. von Möbeln, Schmuck usw.; Rückgewinnung	-51	102,9	103,5	102,1
Energie- und Wasserversorgung	-331	102,8	101,8	104,7
Bauwesen	-1.340	102,1	101,9	103,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und gebr. Gütern	-1.495	102,4	102,8	102,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.090	102,6	102,2	102,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-48	103,2	103,4	105,8
Kredit- und Versicherungswesen	112	102,0	102,8	103,1
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.	2.384	104,7	104,7	104,9
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	-5.017	103,6	103,3	103,9
Unterrichtswesen	-656	98,1	98,5	101,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	727	100,3	103,6	101,0
Erbringung von sonstigen öffentl. und pers. Dienstleistungen	-340	100,4	99,7	101,2
Private Haushalte	-42	101,0	95,6	101,3
Exterritoriale Organisationen	61	95,5	90,7	93,1
<b>Gesamt</b>	<b>-7.048</b>	<b>102,6</b>	<b>102,7</b>	<b>102,2</b>

<sup>4</sup> Ohne Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte; einschließlich Sonderzahlungen – d.h. der Jahreswert entspricht dem 12-fachen Monatswert

Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, WK

**Tabelle 6a Monatliches Brutto-Medianeinkommen 2002 in € am Beschäftigungsort nach Wirtschaftsklassen und Bezirken**

Wirtschaftsklasse	Graz	Bruck/Mur	Deutschlbg.	Feldbach	Fürstenfeld	Graz-Umg.	Hartberg	Judenburg	Knittelfeld
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	1.293	1.600	1.266	1.256	1.007	1.285	1.111	1.256	1.206
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.371	2.784	2.527	2.016	-	2.611	2.360	2.638	1.790
Herst. von Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakverarbeitung	2.016	1.385	1.710	1.460	1.607	1.671	1.495	1.210	1.936
Herst. von Textilien, Textilwaren, Bekleidung	1.131	882	775	1.128	1.350	1.947	1.732	1.755	-
Ledererzeugung und -verarbeitung, Herst. von Schuhen	1.768	2.122	1.189	1.123	-	2.080	1.282	1.381	2.001
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	1.719	1.845	2.129	1.689	1.644	1.814	1.767	1.767	1.679
Herst. und Verarbeitung von Papier, Verlagwesen, Druckerei	2.397	2.827	2.099	1.774	1.607	2.812	2.599	2.389	1.865
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt- und Brutstoffverarb.	-	-	3.177	-	-	-	-	-	-
Herst. von Chemikalien und chem. Erzeugnissen	2.371	2.008	2.055	1.277	1.490	2.326	1.932	2.132	1.750
Herst. von Gummi und Kunststoffwaren	1.469	1.666	1.710	-	-	-	1.643	2.437	1.231
Herst. und Bearbeitung von Glas, Waren aus Steinen und Erden	2.107	2.356	2.458	2.051	1.880	2.261	2.098	1.910	1.605
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse	2.399	2.643	1.913	2.204	2.059	2.216	1.904	2.564	2.127
Maschinenbau	2.832	2.524	1.953	2.270	2.236	2.193	1.893	2.618	1.238
Herst. von Büromaschinen, Elektrotechnik usw.	2.191	2.320	2.471	1.499	1.800	2.742	1.214	1.522	2.083
Fahrzeugbau	2.363	1.972	1.752	1.700	-	2.441	1.734	-	1.975
Herst. von Möbeln, Schmuck usw.; Rückgewinnung	1.669	1.692	1.585	1.620	1.624	1.713	1.602	1.656	1.626
Energie- und Wasserversorgung	3.485	2.134	1.833	1.895	1.963	2.964	2.051	2.205	1.712
Bauwesen	2.066	1.885	1.948	1.949	1.967	2.043	1.996	1.997	1.955
Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und gebr. Gütern	1.582	1.560	1.493	1.381	1.619	1.631	1.513	1.644	1.607
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.174	1.125	1.084	1.093	1.241	1.206	1.101	1.137	1.142
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.721	1.965	1.749	1.822	1.859	1.729	1.765	2.042	1.993
Kredit- und Versicherungswesen	2.622	2.557	2.493	2.603	2.771	2.392	2.376	2.348	2.014
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.	1.629	1.616	1.765	1.576	1.589	1.908	1.677	1.360	1.399
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	2.022	1.706	1.659	1.483	1.322	1.605	1.473	1.709	1.777
Unterrichtswesen	1.584	1.267	1.859	1.218	1.796	1.178	1.437	1.703	2.442
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1.525	1.516	1.255	1.211	1.305	1.539	1.301	1.205	1.291
Erbringung von sonstigen öffentl. und pers. Dienstleistungen	1.559	1.159	1.105	1.016	1.073	1.229	1.078	1.223	1.303
Private Haushalte	898	993	1.007	863	1.152	888	725	822	806
Exterritoriale Organisationen	2.124	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>1.907</b>	<b>2.057</b>	<b>1.817</b>	<b>1.527</b>	<b>1.649</b>	<b>1.918</b>	<b>1.597</b>	<b>1.915</b>	<b>1.786</b>

**Tabelle 6b Monatliches Brutto-Medianeinkommen 2002 in € am Beschäftigungsort nach Wirtschaftsklassen und Bezirken**

Wirtschaftsklasse	Leibnitz	Leoben	Liezen	Mürzzuschl.	Murau	Radkersburg	Voitsberg	Weiz	Stmk.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	1.155	1.484	1.510	1.516	1.395	1.146	1.410	1.182	1.279
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.704	2.758	3.044	3.020	2.333	2.249	2.684	2.166	2.684
Herst. von Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakverarbeitung	1.474	1.387	1.829	1.250	2.015	1.493	1.201	1.622	1.699
Herst. von Textilien, Textilwaren, Bekleidung	1.260	1.003	1.573	1.619	713	1.330	766	1.754	1.575
Ledererzeugung und -verarbeitung, Herst. von Schuhen	1.244	1.040	1.089	1.052	1.078	-	2.083	1.207	1.254
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	1.543	2.255	1.826	2.458	1.675	1.594	1.495	1.624	1.797
Herst. und Verarbeitung von Papier, Verlagwesen, Druckerei	1.470	2.477	1.951	1.678	-	1.027	1.328	1.853	2.562
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt- und Brutstoffverarb.	-	-	2.524	-	-	1.732	-	-	2.618
Herst. von Chemikalien und chem. Erzeugnissen	1.718	1.876	1.658	2.101	178	1.519	1.790	1.568	2.070
Herst. von Gummi und Kunststoffwaren	1.575	1.329	-	-	2.069	-	1.379	1.936	1.765
Herst. und Bearbeitung von Glas, Waren aus Steinen und Erden	2.515	1.906	2.551	2.476	2.042	1.957	2.173	1.830	2.252
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse	1.969	2.698	2.170	2.576	1.788	1.822	2.009	2.153	2.382
Maschinenbau	1.744	2.091	2.122	2.649	623	1.935	2.416	2.177	2.447
Herst. von Büromaschinen, Elektrotechnik usw.	2.145	1.954	1.991	1.853	-	2.157	1.576	2.891	2.306
Fahrzeugbau	2.315	2.533	1.948	1.176	2.044	2.003	1.786	2.257	2.331
Herst. von Möbeln, Schmuck usw.; Rückgewinnung	1.875	1.573	1.747	1.919	1.630	1.553	1.661	1.700	1.689
Energie- und Wasserversorgung	2.138	2.797	2.166	2.053	2.020	2.135	2.224	2.338	2.902
Bauwesen	1.995	2.164	1.994	2.042	2.073	2.067	1.894	2.063	2.079
Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und gebr. Gütern	1.581	1.625	1.568	1.585	1.374	1.492	1.740	1.707	1.580
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.094	1.134	1.392	1.188	1.200	1.256	1.061	1.135	1.184
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.950	1.790	1.765	1.663	1.866	1.740	1.633	1.900	1.796
Kredit- und Versicherungswesen	2.356	2.649	2.391	2.304	2.729	2.387	2.275	2.546	2.579
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen usw.	1.571	1.954	1.695	1.581	1.395	1.706	1.544	1.603	1.666
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1.672	1.756	1.673	1.399	1.330	1.551	1.373	1.538	1.931
Unterrichtswesen	2.025	1.357	1.358	1.839	1.902	-	1.205	1.688	1.578
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1.348	1.188	1.545	1.285	1.189	1.373	1.260	1.197	1.447
Erbringung von sonstigen öffentl. und pers. Dienstleistungen	1.185	1.220	1.164	998	1.105	1.189	1.109	1.249	1.424
Private Haushalte	837	960	845	829	812	922	1.103	917	887
Exterritoriale Organisationen	-	1.039	-	-	-	-	-	440	2.119
<b>Gesamt</b>	<b>1.720</b>	<b>1.970</b>	<b>1.754</b>	<b>2.140</b>	<b>1.629</b>	<b>1.602</b>	<b>1.758</b>	<b>1.829</b>	<b>1.871</b>

Quelle: WK Steiermark

## 6 Einkommen am Wohnort

### 6.1 Hinweise

Hier stehen nunmehr zwei Datenquellen zur Verfügung: Die Einkommenssonderprogramm-auswertungen des **Mikrozensus**, die in etwa im Abstand von zwei Jahren durchgeführt werden sowie die seit 1994 existierenden speziellen Aufbereitungen der Lohnsteuerstatistik.

Mikrozensus-Ergebnisse werden von Statistik Austria auch regional bis zur Bundesland-Ebene gut dokumentiert. Eine Aufgliederung in Bezirke liefert beim Mikrozensus keine statistisch hinreichend zuverlässigen Aussagen, da es sich dabei um ein Stichprobenverfahren handelt, dessen Genauigkeit mit der geringeren Größe der Untersuchungseinheit abnimmt.

Die o.a. zweite Möglichkeit, das Einkommen am Wohnort abzubilden, wurde ab 1994 aufgegriffen. Sie ergab sich aus der Verpflichtung der Arbeitgeber, die Lohnzettel der Mitarbeiter jährlich an die Finanzverwaltung abzuliefern. Die Aufbereitung der Lohnsteuerstatistik obliegt Statistik Austria. Gegenüber den anderen einkommensstatistischen Quellen hat die Verwendung der **Lohnsteuerstatistik** folgende Vorzüge:

- Erfassung sämtlicher unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Beamte, Pensionisten)
- Kein Stichprobenfehler
- Wahre Höhe des Bruttoeinkommens, insbesondere fällt die in der Statistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nötige (jedoch nicht folgenreichende) Stützung der Einkommen, die über der Höchstbeitragsgrundlage liegen, weg
- Berücksichtigung aller Sonderzahlungen, insbesondere der Jubiläumsgelder und Abfertigungen in der vollen konkreten Höhe. Familienbeihilfen sind übrigens nicht enthalten.
- Durch die detaillierte Erfassung aller in Zusammenhang mit dem erzielten Einkommen anfallenden Steuern (insbesondere Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern) ist es möglich, die Jahresbruttoeinkommen aussagekräftig auf Monatsnettoeinkommen umzurechnen.
- Im Gegensatz zum Mikrozensus, der ebenfalls das Einkommen am Wohnort darstellt, ist in der Lohnsteuerstatistik die Teilzeitbeschäftigung als solche übernommen und nicht bereinigt.

Insgesamt wurden 2002 ca. 7,42 Millionen Lohnzettel an die Finanzverwaltung übermittelt. Nachstehende Aufstellung ermöglicht einen Gesamtüberblick über den Erhebungsumfang der exakt 7.042.170 für die Weiterverarbeitung relevanten Lohnzetteldatensätze:

#### Steuerpflichtige

mit einem Dienstverhältnis oder einer Pension	4.773.166
mit mehr als einem Dienstverhältnis und/oder einer Pension	967.576
insgesamt	5.740.742

Die auf den folgenden Seiten ausgewiesenen Durchschnittswerte stellen allesamt **arithmetische Mittelwerte** dar.

## 6.2 Hauptergebnisse aus der Lohnsteuerstatistik 2002

Tabelle 7 bietet als Einstieg einen bundesweiten Überblick über die **Einkommen der ÖsterreicherInnen** für das Jahr **2002**, wobei es gegenüber 2001 **brutto** insgesamt zu einem **Anstieg um 1,7%** gekommen ist (Männer +1,1%, Frauen +2,1%), **netto** zu einem etwas geringeren **Anstieg um 1%** (Männer +0,3%, Frauen +1,7%).

Für die **Steiermark** ergab sich 2002 **brutto** wieder ein überdurchschnittliches **Plus von 2,2%** (Männer +1,7%, Frauen +2,6%), **netto** jedoch ein leichtes **Minus von 0,1%** (Männer -1,6%, Frauen +2,2%), wobei sich damit 2002 bundes- wie auch landesweit die Einkommen der Frauen wie schon im Jahr davor eindeutig günstiger entwickelt haben.

Anmerkungen: Die Spalten **M:F** beziehen sich auf den Einkommensvorteil der Männer gegenüber den Frauen und zwar pro Kopf (wird brutto wie auch netto ausgewiesen). Die Spalte **F-Quote** liefert den Anteil der Frauen an den unselbstständig Beschäftigten. Das Nettoeinkommen berücksichtigt die vom Bruttoeinkommen abzuziehenden Sozialversicherungsbeiträge und die anfallende Lohnsteuer. Nicht berücksichtigt ist insbesondere die Familienbeihilfe. Das Monatsnettoeinkommen entspricht einem **14-tel** des Jahresnettoeinkommens. **Grafik 8** bietet einen Überblick über diese Nettoeinkommen (nächste Seite).

**Tabelle 7 Österreich: Einkommen der Arbeitnehmer nach Lohnsteuerstatistik 2002 (in €)**

	Einkommen brutto 2002					Einkommen netto 2002			Netto pro Monat 2002			
	gesamt	Männer	Frauen	M:F	F-Quote	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	M:F
Burgenland	23.261	27.884	17.006	64,0%	42,5%	16.395	19.277	12.496	1.171	1.377	893	54,3%
Kärnten	22.167	26.577	16.505	61,0%	43,8%	15.554	18.285	12.049	1.111	1.306	861	51,7%
Niederösterr.	25.193	30.602	18.310	67,1%	44,0%	17.500	20.814	13.283	1.250	1.487	949	56,7%
Oberösterr.	23.316	28.722	16.185	77,5%	43,1%	16.300	19.635	11.901	1.164	1.403	850	65,0%
Salzburg	22.523	27.844	16.356	70,2%	46,3%	15.708	18.964	11.934	1.122	1.355	852	58,9%
<b>Steiermark</b>	<b>22.784</b>	<b>27.582</b>	<b>16.537</b>	<b>66,8%</b>	<b>43,4%</b>	<b>15.688</b>	<b>18.434</b>	<b>12.114</b>	<b>1.121</b>	<b>1.317</b>	<b>865</b>	<b>52,2%</b>
Tirol	21.301	26.343	14.955	76,1%	44,3%	14.918	18.031	11.000	1.066	1.288	786	63,9%
Vorarlberg	23.117	29.136	15.448	88,6%	44,0%	16.051	19.758	11.329	1.147	1.411	809	74,4%
Wien	26.559	31.057	21.655	43,4%	47,8%	18.217	20.864	15.332	1.301	1.490	1.095	36,1%
<b>Österreich</b>	<b>23.934</b>	<b>28.941</b>	<b>17.729</b>	<b>63,2%</b>	<b>44,7%</b>	<b>16.609</b>	<b>19.638</b>	<b>12.855</b>	<b>1.186</b>	<b>1.403</b>	<b>918</b>	<b>52,8%</b>
Ausland	13.074	14.835	9.495	56,2%	33,0%	9.450	10.600	7.113	675	757	508	49,0%
unbekannt	24.568	29.423	16.969	73,4%	39,0%	17.157	20.120	12.520	1.226	1.437	894	60,7%
<b>Insgesamt</b>	<b>23.803</b>	<b>28.733</b>	<b>17.649</b>	<b>62,8%</b>	<b>44,5%</b>	<b>16.524</b>	<b>19.506</b>	<b>12.801</b>	<b>1.180</b>	<b>1.393</b>	<b>914</b>	<b>52,4%</b>

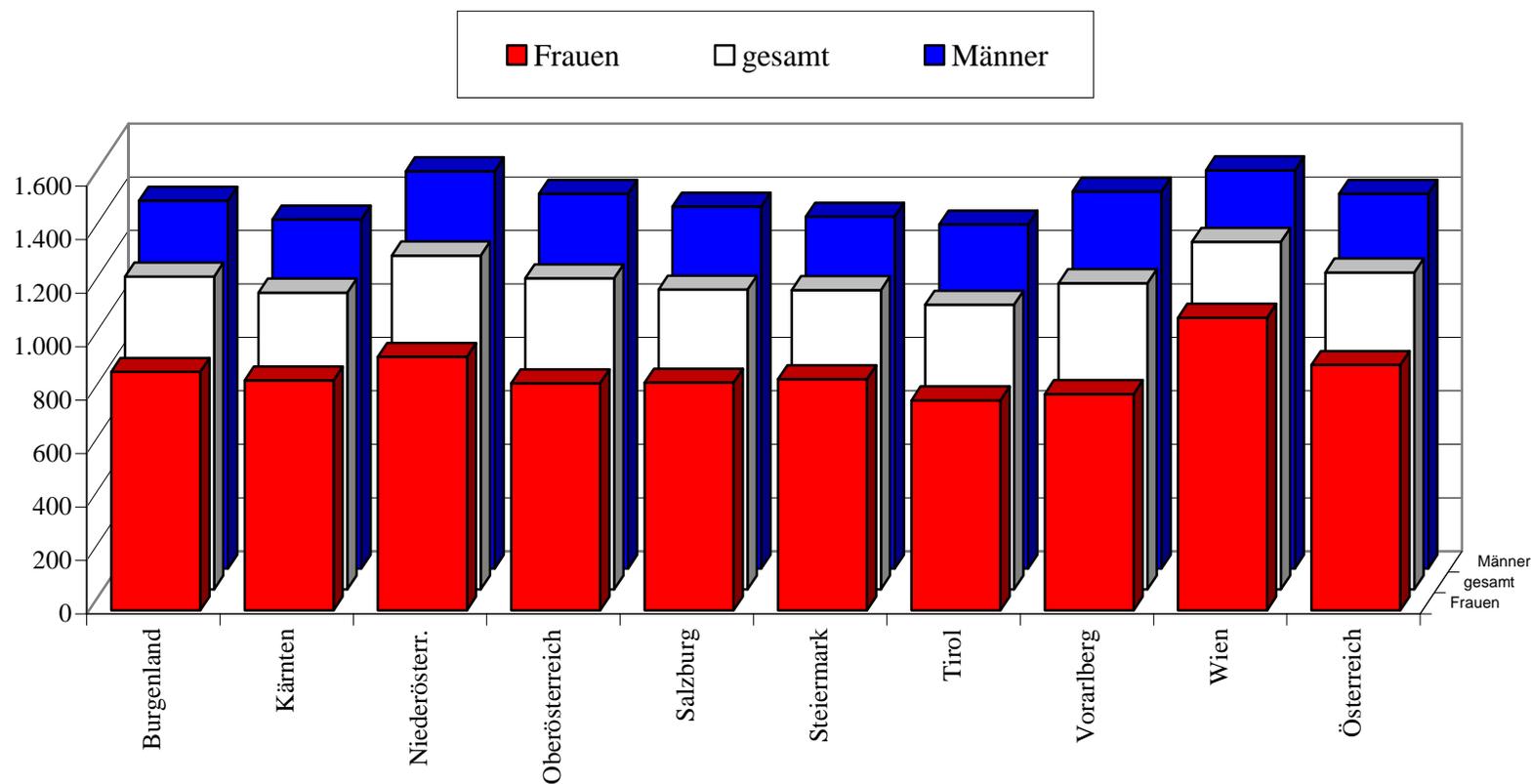
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark

### 6.2.1 Die Bezüge der Wiener und Niederösterreicher sind bundesweit am höchsten

Unter den österreichischen Bundesländern haben eindeutig die WienerInnen die - sowohl brutto als auch netto - höchsten Bezüge aufzuweisen. Bei einem durchschnittlichen Bruttoverdienst von 26.559 € entfielen auf die Männer 31.057 € und auf die Frauen 21.655 €. Damit war Wien auch jenes Bundesland, in dem die Frauen relativ zu den Männern die geringsten Einkommensdefizite aufzuweisen hatten (die Männer verdienen um 43,4% mehr; in der Steiermark waren das 66,8% und in Österreich 62,8%).

Grafik 8

### Netto-Monatseinkommen der Österreicher und Österreicherinnen 2002 in €



Anmerkung: sämtliche unselbständig Beschäftigte, inkl. Lehrlinge und geringfügig Beschäftigte; ohne Pensionisten

Das monatliche Nettoeinkommen entspricht dem 14. Teil des Jahresnettoeinkommens

Quelle: Statistik Austria

Der durchschnittliche Nettoverdienst belief sich in Wien auf 1.301 € pro Monat. Der Einkommensvorteil der Männer betrug in der Nettoberechnung 36,1% (in der Steiermark 52,2% und in Österreich 52,8%), also wesentlich weniger als im Bruttovergleich, wobei diese Werte gegenüber dem Vorjahr allesamt deutlich zu Gunsten der Frauen gesunken sind (außer in Wien), sowohl netto als auch brutto, während von 1999 auf 2000 das Gegenteil der Fall war.

Im übrigen verdienten die Wiener mit monatlich netto 1.490 € nur knapp mehr als die Niederösterreicher, die auf 1.487 € kamen. Jedoch verdienten die Wienerinnen mit 1.095 € weitaus mehr als die Niederösterreicherinnen, die auf 949 € kamen und damit noch immer deutlich vor allen anderen Bundesländern lagen (siehe auch Grafik 8).

Wo liegt die Steiermark relativ zu den anderen Bundesländern? Mit einem durchschnittlichen Einkommen von **22.784 € brutto pro Jahr** liegen die **Steirer und Steirerinnen 2002** bereits recht deutlich vor (2000 noch knapp hinter) den SalzburgerInnen (22.523 €) und erreichen damit im Bundesländervergleich deutlich vor den KärntnerInnen (22.167 €) und den TirolerInnen (21.301 €) bereits die 6. Stelle.

### 6.2.2 Wieviel verdienen Männer mehr als Frauen?

Wir bedienen uns der Informationsfülle, die wir aus Tabelle 8 entnehmen können, um der Frage nachzugehen, wie viel Frauen „wirklich“ weniger verdienen als Männer:

Bundesland	insgesamt			Männer			Frauen			M: F	abs. M:F
	Fälle	Bruttobezüge i. Tsd	pro Kopf	Fälle	Bruttobezüge i. Tsd	pro Kopf/m	Fälle	Bruttobezüge i. Tsd	pro Kopf		
Burgenland	115.500	2.686.649	23.261	66.416	1.851.916	27.884	49.084	834.733	17.006	64,0%	121,9%
Kärnten	233.951	5.185.910	22.167	131.508	3.495.085	26.577	102.443	1.690.825	16.505	61,0%	106,7%
Niederöst.	684.805	17.252.112	25.193	383.439	11.733.971	30.602	301.366	5.518.141	18.310	67,1%	112,6%
Oberösterr.	616.632	14.377.364	23.316	350.714	10.073.372	28.722	265.918	4.303.992	16.185	77,5%	134,0%
Salzburg	239.839	5.402.008	22.523	128.758	3.585.113	27.844	111.081	1.816.895	16.356	70,2%	97,3%
<b>Steiermark</b>	<b>515.545</b>	<b>11.745.943</b>	<b>22.784</b>	<b>291.582</b>	<b>8.042.321</b>	<b>27.582</b>	<b>223.963</b>	<b>3.703.622</b>	<b>16.537</b>	<b>66,8%</b>	<b>117,1%</b>
Tirol	315.846	6.727.730	21.301	176.002	4.636.359	26.343	139.844	2.091.371	14.955	76,1%	121,7%
Vorarlberg	155.289	3.589.850	23.117	87.005	2.535.014	29.136	68.284	1.054.836	15.448	88,6%	140,3%
Wien	723.607	19.218.485	26.559	377.446	11.722.236	31.057	346.161	7.496.249	21.655	43,4%	56,4%
<b>Österreich</b>	<b>3.601.014</b>	<b>86.186.051</b>	<b>23.934</b>	<b>1.992.870</b>	<b>57.675.386</b>	<b>28.941</b>	<b>1.608.144</b>	<b>28.510.665</b>	<b>17.729</b>	<b>63,2%</b>	<b>102,3%</b>
Ausland	45.536	595.329	13.074	30.516	452.707	14.835	15.020	142.622	9.495	56,2%	217,4%
unbekannt	23.669	581.503	24.568	14.442	424.929	29.423	9.227	156.573	16.969	73,4%	171,4%
<b>Insgesamt</b>	<b>3.670.219</b>	<b>87.362.882</b>	<b>23.803</b>	<b>2.037.828</b>	<b>58.553.036</b>	<b>28.733</b>	<b>1.632.391</b>	<b>28.809.847</b>	<b>17.649</b>	<b>62,8%</b>	<b>103,2%</b>

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

3.670.219 Arbeitnehmer hatten im Jahr 2002 ein Bruttoeinkommen von 87.362.882.000 € (87 Milliarden 362 Millionen 882 Tausend). Davon entfielen auf 2.037.828 Männer 58,6 Milliarden, auf 1.632.391 Frauen 28,8 Milliarden. Die Männer verdienten in Summe also etwa doppelt soviel wie die Frauen bzw. 67% des gesamten erzielten Einkommens, die Frauen folglich 33%. Diese Differenzen sind in einzelnen Bundesländern teilweise beträchtlich höher. In Vorarlberg beträgt dieser Unterschied 140,3% und in Oberösterreich 134%. Am geringsten ist diese Differenz in Wien mit 56,4% - kein anderes Bundesland kommt auch nur in die Nähe dieses Wertes (siehe letzte Spalte in Tabelle 8). Wien hatte 2002

mit 47,8% auch den höchsten Frauenanteil an den Arbeitnehmern (siehe nochmals Tabelle 7, Spalte Frauenquote).

Selbstverständlich sollte der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen pro Kopf zitiert werden: Die **Männer verdienten 2002** pro Kopf 28.733 € und damit um 11.084 € bzw. **62,8% (das sind weit weniger als zwei Drittel) mehr als die Frauen**, die im Durchschnitt 17.649 € oder 38,6% weniger verdienten, was eine weitere Verringerung der Einkommensdifferenz (2001: -39%, 2000: -40%) ergibt.

In der Steiermark sind die Einkommensdefizite der Frauen nach der Lohnsteuerstatistik 2002 etwas höher als im gesamten Bundesgebiet. **Das durchschnittliche Einkommen eines männlichen Arbeitnehmers in der Steiermark belief sich 2002 auf 27.582 € und war damit um 66,8% höher als jenes der weiblichen Arbeitnehmer, welches 16.537 € betrug.** Im Nettoeinkommen verringerte sich der Unterschied auf 52,2%, wobei prinzipiell anzumerken ist, dass bei den Lohnsteuerdaten das Beschäftigungsausmaß nicht berücksichtigt wird und damit die geringeren durchschnittlichen Einkommen bei den Frauen auch darauf zurückzuführen sind, dass der Anteil an Teilzeitbeschäftigten bei Frauen beträchtlich höher als bei Männern ist (Frauen etwa 36%, Männer nur etwa 4% (Labour-Force-Konzept, Steiermark, MZ 2002)).

### 6.2.3 Einkommensverteilung nach Bezugsstufen und Geschlecht in Österreich

**Tabelle 9: Einkommen der Arbeitnehmer 2002 nach Bezugsstufen (in €)**

Einkommen		Arbeitnehmer insgesamt		Arbeitnehmer - Männer		Arbeitnehmer - Frauen		
Von	bis (in Tsd. €)	Fälle	mittel	Fälle	mittel	Fälle	mittel	F-Anteil
0	2	309.480	934	138.965	936	170.515	931	55,1%
2	4	188.223	2.932	78.219	2.894	110.004	2.960	58,4%
4	6	158.764	4.949	61.899	4.989	96.865	4.924	61,0%
6	8	157.561	6.986	69.114	6.943	88.447	7.019	56,1%
8	10	152.362	8.982	59.506	8.949	92.856	9.003	60,9%
10	15	378.496	12.520	133.023	12.496	245.473	12.533	64,9%
15	20	414.278	17.584	176.571	17.735	237.707	17.472	57,4%
20	25	482.865	22.501	286.958	22.608	195.907	22.345	40,6%
25	30	420.420	27.375	283.652	27.397	136.768	27.330	32,5%
30	40	485.892	34.327	340.299	34.341	145.593	34.293	30,0%
40	50	233.856	44.428	169.207	44.495	64.649	44.252	27,6%
50	70	177.882	58.035	142.704	58.206	35.178	57.345	19,8%
70	100	74.554	81.541	65.076	81.662	9.478	80.716	12,7%
100	150	25.321	117.983	23.015	118.077	2.306	117.044	9,1%
150	200	5.706	170.195	5.294	170.201	412	170.119	7,2%
200	und mehr	4.559	315.713	4.326	316.382	233	303.300	5,1%
<b>Österreich gesamt</b>		<b>3.670.219</b>	<b>23.803</b>	<b>2.037.828</b>	<b>28.733</b>	<b>1.632.391</b>	<b>17.649</b>	<b>44,5%</b>
<b>0 bis 45,8<sup>5</sup></b>		3.303.589	18.709	1.738.651	21.360	1.564.938	15.764	47,4%
<b>über 45,8</b>		366.630	69.706	299.177	71.583	67.453	61.381	18,4%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Wie aus Tabelle 9 (siehe oben) ersichtlich ist, sinkt mit einem Ansteigen der Bruttobezugsstufen der Anteil der Frauen an den Arbeitnehmern. Während der Frauenanteil in den niedrigeren Bezugsstufen (von 0-20.000 €) um die 60% beträgt, fällt er in der Bezugsstufe von 20-25.000 € bereits deutlich unter seinen bundesweiten Durchschnittswert von 44,5%. Von da an sinkt er kontinuierlich und unterschreitet in der Bezugsstufe von 100-150.000 € die 10% Marke.

<sup>5</sup> Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2002

Von den insgesamt 35.586 Personen (1% aller Arbeitnehmer), die 2002 ein jährliches Bruttoeinkommen von über 100.000 € erzielten, waren 32.635 Männer (91,7%) und 2.951 Frauen (8,3%).

Die ASVG-Höchstbeitragsgrundlage betrug 2002 45.780 € jährlich. Insgesamt hatten 366.630 (10%) unselbständig Erwerbstätige (299.177 Männer und 67.453 Frauen) Einkommen über der Höchstbeitragsgrundlage. Somit hatte etwa jeder 7. unselbständig erwerbstätige Mann und jede 24. Frau ein Einkommen über diesem Betrag. Jeder 62. Mann und jede 550. Frau hatten ein Brutto-Einkommen über 100.000 €

#### 6.2.4 Einkommensverteilung insgesamt in der Steiermark

**Tabelle 10: Einkommen der Arbeitnehmer 2002 nach Bezugsstufen (in € Steiermark)**

Einkommen		Arbeitnehmer insgesamt	
Von	bis (in Tsd. €)	Fälle	mittel
0	2	40.609	940
2	4	27.050	2.952
4	6	21.763	4.953
6	8	23.163	7.004
8	10	22.694	8.979
10	12	22.239	11.025
12	15	33.654	13.537
15	20	59.051	17.581
20	25	71.379	22.534
25	30	61.587	27.351
30	40	67.983	34.318
40	50	31.273	44.320
50	70	21.417	57.935
70	100	8.302	81.314
100	150	2.556	117.756
150	200	498	170.376
200	und mehr	327	310.489
<b>Steiermark gesamt</b>		<b>515.545</b>	<b>22.784</b>
0 bis 45,8 <sup>6</sup>		472.462	18.765
über 45,8		43.083	66.847

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

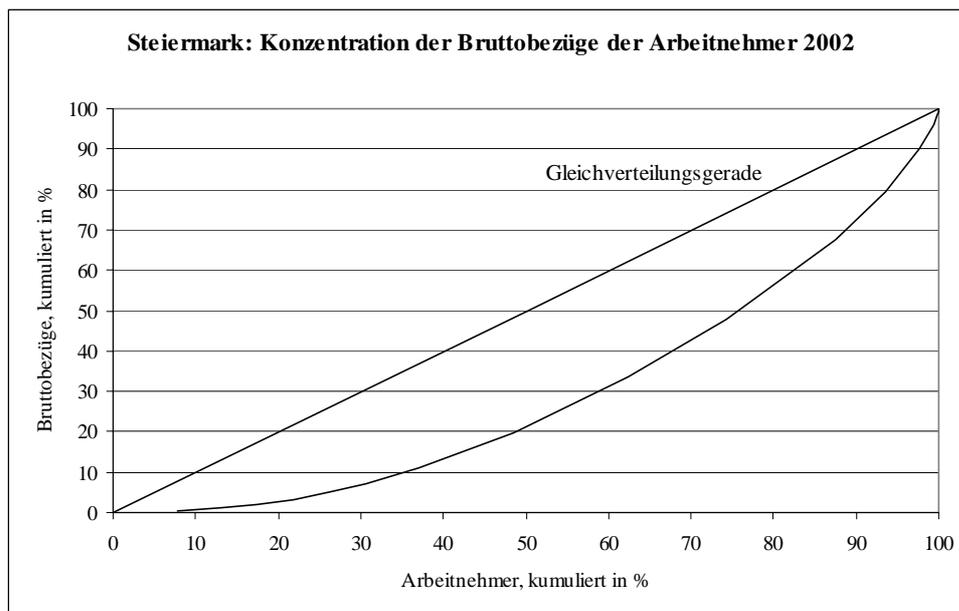
Wie aus Tabelle 10 (siehe oben) ersichtlich ist, verteilen sich die Einkommen in der Steiermark ähnlich auf die einzelnen Bezugsstufen wie in ganz Österreich, wobei die Daten auf der Bundeslandebene nicht nach dem Geschlecht ausgewertet wurden.

So hat noch immer mehr als ein Viertel der Arbeitnehmer ein Bruttojahreseinkommen von unter 10.000 € wobei aber zu beachten ist, dass in den untersten Bezugsstufen viele geringfügig Beschäftigte, Lehrlinge, Arbeitnehmer mit Teilzeitarbeit und nicht ganzjährig Beschäftigte zu finden sind.

Fast die Hälfte aller Arbeitnehmer (genau 48,5%) verdienten 2002 weniger als 20.000 € fast drei Viertel (74,3%) weniger als 30.000 € Nur etwa jeder 8. Arbeitnehmer (12,5%) verdiente mehr als 40.000 € brutto, die ASVG-Höchstbeitragsgrundlage von 45.780 € wurde von 8,4% überschritten, über 50.000 € waren es 6,4% und über der (früher) magischen Grenze von einer Million Schilling (72.673 €) lagen knapp über 2% aller Arbeitnehmer.

<sup>6</sup> Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2002

Weiters kann in Form von sogenannten Lorenzkurven dargestellt werden, wie weit die Verteilung der Bruttobezüge von einer Gleichverteilung abweicht. Aus der folgenden Grafik 9 ist z.B. abzulesen, dass auf 60% der Arbeitnehmer nur rund 30% der gesamten Bruttobezüge entfallen. Das Verhältnis der Fläche zwischen der Gleichverteilungsgeraden und der Lorenzkurve zur gesamten Dreiecksfläche – das sogenannte „Lorenzsche Konzentrationsmaß  $K$ “ oder „Gini-Koeffizient“ - ist ein Maß für den Grad der Konzentration, d.h. die Abweichung von der Gleichverteilung (siehe folgende **Grafik 9**). Für die Bruttobezüge der Arbeitnehmer kann für 2002 ein Wert von  $K_{01}=0,41$  errechnet werden, dieser Wert betrug 1994 noch  $K_{94}=0,40$ , d.h. **die Konzentration der Einkommen hat sich in den letzten Jahren leicht erhöht.**



### 6.2.5 Regionale Einkommensunterschiede in der Steiermark

**Tabelle 11** (nächste Seite) liefert in Verbindung mit **Grafik 10** einen umfassenden Überblick über die regionalen Einkommensverhältnisse in der Steiermark für das Jahr 2002.

Das **höchste Einkommen** erzielten jene unselbständig Beschäftigten, die **in Graz-Stadt** wohnhaft waren: Ihr Jahres-Brutto-Einkommen belief sich auf 25.550 € im Durchschnitt. Ebenda gab es 116.377 Arbeitnehmer, 61.896 Männer, die im Mittel 30.440 € verdienen und 54.481187 Frauen, deren durchschnittliches Einkommen 19.996 € betrug. Mit **Graz-Umgebung** gab es (nur) einen weiteren und somit zweiten Bezirk, deren Bewohner ein Einkommen erzielten, das **über dem bundesweiten Durchschnitt** von 23.803 € lag – sie verdienen 24.482 €, wobei die Männer im Durchschnitt ein Einkommen von 30.130 € (Österreich 28.733 €) und die Frauen ein Einkommen von 17.253 € erreichten (Österreich 17.649 € in der Steiermark gab es somit mit Graz-Stadt nur einen Bezirk, in dem das Einkommen der Frauen über dem Bundesdurchschnitt lag). Die **geringsten Einkommen** wurden nach der wie erwähnt wohnortbezogen ausgewerteten Lohnsteuerstatistik 2002 in den ländlichen Bezirken **Feldbach** (20.010 €) und **Hartberg** (20.173 €) erzielt.

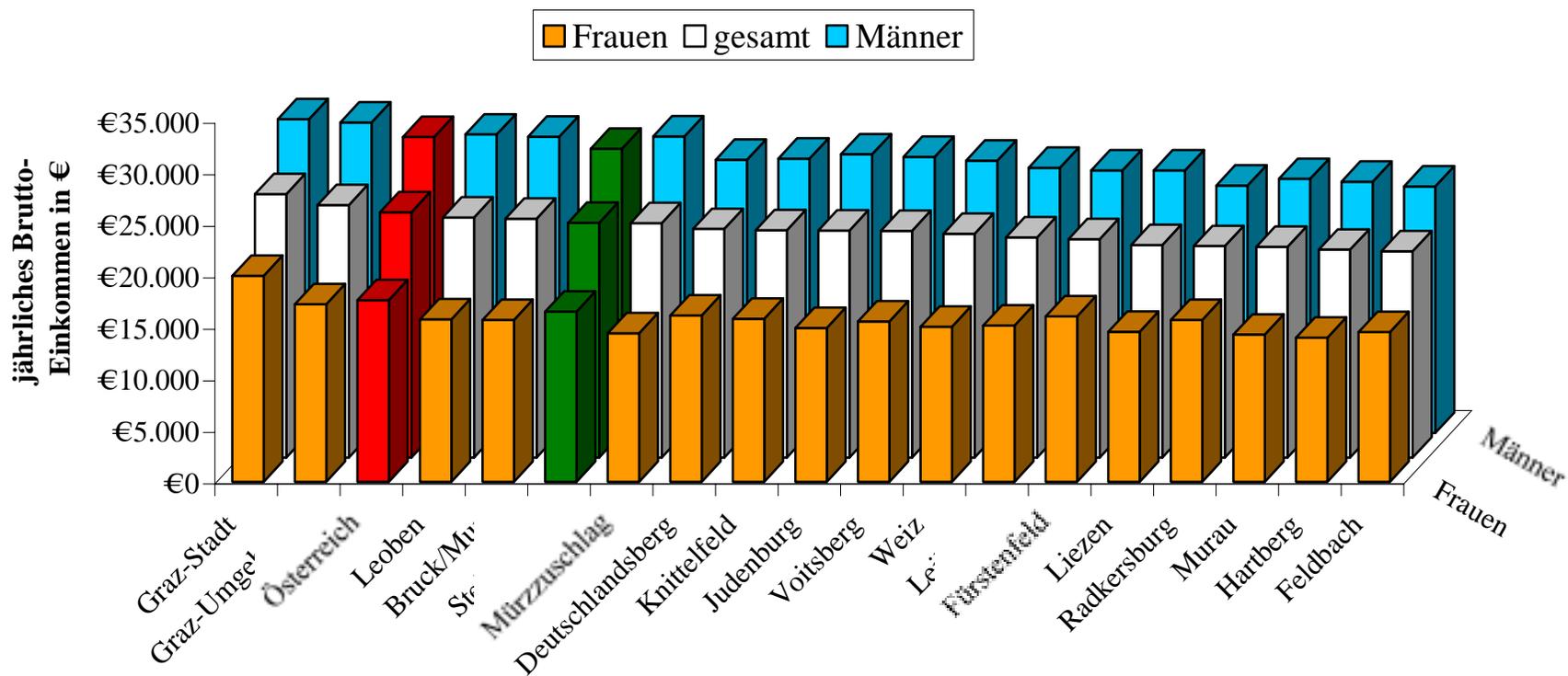
Abschließend zu diesem Kapitel liefern wir eine kurze Beschreibung der **Grafik 10**: Die 17 politischen Bezirke sind nach dem durchschnittlichen Gesamteinkommen gereiht (mittlere Reihe). Um eine rasche Vergleichbarkeit mit den Referenzgrößen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie der Steiermark zu gewährleisten, wurden auch diese beiden Reihen integriert.

**Tabelle 11 Regionales Einkommen der Arbeitnehmer in € nach Lohnsteuerstatistiken 2002**

Bezirk	Ø			gesamt			Männer		Frauen	
	Männer	Frauen	M : F	Fälle	btto. Bezug	Ø	Fälle	btto. Bezug	Fälle	btto. Bezug
Graz-Stadt	30.440	19.996	52,2%	116.377	2.973.488	25.550	61.896	1.884.089	54.481	1.089.399
Bruck/Mur	28.747	15.719	82,9%	26.981	625.240	23.173	15.438	443.792	11.543	181.448
Deutschlandsberg	26.526	16.160	64,1%	26.414	585.950	22.183	15.349	407.142	11.065	178.808
Feldbach	23.926	14.545	64,5%	26.094	522.129	20.010	15.201	363.695	10.893	158.434
Fürstenfeld	25.472	16.075	58,5%	8.255	174.995	21.199	4.501	114.651	3.754	60.344
Graz-Umgebung	30.130	17.253	74,6%	52.513	1.285.640	24.482	29.482	888.278	23.031	397.362
Hartberg	24.392	14.011	74,1%	28.186	568.590	20.173	16.729	408.061	11.457	160.529
Judenburg	27.047	14.954	80,9%	20.105	442.848	22.027	11.759	318.041	8.346	124.807
Knittelfeld	26.624	15.830	68,2%	11.488	253.484	22.065	6.636	176.678	4.852	76.806
Leibnitz	25.726	15.185	69,4%	34.188	730.505	21.367	20.050	515.815	14.138	214.690
Leoben	28.971	15.785	83,5%	27.249	634.492	23.285	15.499	449.023	11.750	185.469
Liezen	25.481	14.580	74,8%	34.688	715.363	20.623	19.229	489.974	15.459	225.389
Mürzzuschlag	28.787	14.440	99,4%	17.379	395.233	22.742	10.057	289.506	7.322	105.727
Murau	24.662	14.303	72,4%	12.147	248.261	20.438	7.194	177.418	4.953	70.843
Radkersburg	24.007	15.736	52,6%	9.900	203.111	20.516	5.722	137.366	4.178	65.745
Voitsberg	26.812	15.575	72,2%	22.920	504.093	21.994	13.092	351.025	9.828	153.068
Weiz	26.435	15.062	75,5%	40.661	882.517	21.704	23.748	627.768	16.913	254.749
<b>NUTS III - Einheiten</b>										
Graz	30.340	19.181	58,2%	168.890	4.259.128	25.218	91.378	2.772.367	77.512	1.486.761
Liezen	25.481	14.580	74,8%	34.688	715.363	20.623	19.229	489.974	15.459	225.389
Östl. Oberstmk.	28.841	15.438	86,8%	71.609	1.654.965	23.111	40.994	1.182.321	30.615	472.644
Oststeiermark	25.061	14.828	69,0%	113.096	2.351.342	20.791	65.901	1.651.541	47.195	699.801
West- u. Südstmk.	26.273	15.602	68,4%	83.522	1.820.548	21.797	48.491	1.273.982	35.031	546.566
Westl. Oberstmk.	26.267	15.011	75,0%	43.740	944.593	21.596	25.589	672.137	18.151	272.456
<b>Steiermark</b>	<b>27.582</b>	<b>16.537</b>	<b>66,8%</b>	<b>515.545</b>	<b>11.745.939</b>	<b>22.784</b>	<b>291.582</b>	<b>8.042.321</b>	<b>223.963</b>	<b>3.703.618</b>
<b>Österreich</b>	<b>28.733</b>	<b>17.649</b>	<b>62,8%</b>	<b>3.670.219</b>	<b>87.362.854</b>	<b>23.803</b>	<b>2.037.828</b>	<b>58.553.022</b>	<b>1.632.391</b>	<b>28.809.832</b>

Grafik 10

## Einkommensgefälle in der Steiermark nach Lohnsteuerstatistiken 2002



Quelle: Statistik Austria; Darstellung: LASTAT Steiermark

## 7 Einkommensunterschiede und ihre potenziellen Ursachen

### 7.1 Quellenunterschiede

Wie oben dargelegt wurde, stehen zwei unterschiedliche Datenquellen jährlich zur Verfügung, welche zur Abbildung regionaler Einkommensverhältnisse auf Bezirksebene herangezogen werden. Ihre Ausrichtung und ihre Erfassungsmethode ist unterschiedlich.

Die Ergebnisse beider Datenquellen sind aber von der Erhebungsart, von der Vollständigkeit und der statistischen Methoden her nicht beziehungsweise **nur bedingt vergleichbar**. Naturgemäß auftretende Unterschiede haben im Wesentlichen folgende Ursachen:

Die Daten vom Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger beziehen sich auf das am **Arbeitsort** erzielte mittlere sozialversicherungspflichtige Einkommen. Der **Vollständigkeitsgrad** ist eingeschränkt, weil einerseits Lehrlinge und vor allem aber die pragmatisierten Bediensteten des öffentlichen Dienstes nicht erfasst werden und andererseits die Einkommensspitzen durch die Höchstbeitragsgrenze nicht einbezogen werden können. Beides spielt aber insbesondere in der Beurteilung der Landeshauptstadt Graz nach beiden Quellen eine wesentliche Rolle. Die Darstellung der Einkommen erfolgt in Bruttobezügen, wobei das Durchschnittseinkommen über den Median ermittelt wird. Die Monatswerte ergeben sich aus der Bruttobezugssumme dividiert durch die Anzahl der Versicherungstage multipliziert mit 30.

**Die Einkommenswerte aus den Sozialversicherungsdaten sind daher ein guter Indikator für die Verdienstchancen in einer Region als Wirtschaftsstandort und Arbeitsort.**

Die Daten aus der Lohnsteuerstatistik beziehen sich nicht auf den **Arbeitsort**, sondern auf den **Wohnort**. Sie lassen Einkommensberechnungen für alle Unselbstständigen sowohl brutto wie auch netto zu. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass alle Bezüge in voller Höhe erfasst sind, insbesondere auch jene Bezugsbestandteile, die über der Höchstbeitragsgrundlage für die Sozialversicherung liegen. Diese Datenquelle kann von daher als vollständig angesehen werden. Das „Durchschnittseinkommen“ wird über das arithmetische Mittel errechnet. Die Monatswerte ergeben sich aus der jeweiligen Jahressumme dividiert durch 12 (brutto, wie bei den Sozialversicherungsdaten) bzw. 14 (für Berechnungen des Nettoeinkommens).

**Die Einkommenswerte aus der Lohnsteuerstatistik sind daher ein guter Indikator für monetäre Größen, die in einer Region als Wohnort dem Durchschnittsarbeitnehmer für den Verbrauch zur Verfügung stehen.**

Zusammenfassend halten wir fest, dass zwischen den am Arbeitsort erzielten und dem am Wohnort zur Verfügung stehenden Einkommen Unterschiede bestehen, die sich zum einen durch den nicht identischen Grad an Vollständigkeit in zweierlei Hinsicht ergeben (bezogen auf den erfassten Personenkreis sowie auf die tatsächliche Einkommenshöhe), zum anderen bestehen aber auch **Pendleraktivitäten**. Vielfach wird gerade dadurch ein (zumeist) höheres Einkommen „importiert“. Dies ist aber als Einflussgröße auf das Einkommen am Wohnort nicht direkt messbar.

Um zumindest Größenordnungen dieser Pendleraktivitäten im Jahr 2001 sichtbar zu machen, werden in **Tabelle 12** jene (im Vergleich zu 1991 durchwegs deutlich gestiegenen) Anteile an Beschäftigten am Wohnort ausgewiesen, die einen Arbeitsort außerhalb des Wohnbezirkes zum Zeitpunkt der **Volkszählung 2001** hatten, wobei der Anteil in Graz-Umgebung mit fast drei Fünftel naturgemäß weitaus am höchsten ist, jedoch auch die Bezirke Leibnitz, Fürstenfeld, Voitsberg, Feldbach, Radkersburg, Hartberg, Knittelfeld, Murau, Deutschlandsberg und Weiz weisen hohe Auspendleranteile von einem Drittel und mehr auf.

**Tabelle 12 Steiermark (VZ 2001): Bezirksweise Auspendler in Relation zu den Beschäftigten am Wohnort**

Bezirk	Beschäftigte am Wohnort		davon Auspendler über die Bezirksgrenze hinaus <sup>1)</sup>	
	absolut	in %	absolut	in %
Graz-Stadt	103.860	16,5	17.112	16,5
Bruck an der Mur	27.695	21,9	6.062	21,9
Deutschlandsberg	28.030	32,8	9.181	32,8
Feldbach	31.618	36,5	11.554	36,5
Fürstenfeld	10.680	37,8	4.038	37,8
Graz-Umgebung	62.956	59,1	37.201	59,1
Hartberg	31.634	35,5	11.220	35,5
Judenburg	19.985	23,3	4.658	23,3
Knittelfeld	12.815	34,9	4.472	34,9
Leibnitz	34.652	40,5	14.038	40,5
Leoben	27.541	20,2	5.558	20,2
Liezen	35.855	14,9	5.330	14,9
Mürzzuschlag	17.939	27,7	4.973	27,7
Murau	13.573	33,1	4.489	33,1
Radkersburg	10.826	36,2	3.922	36,2
Voitsberg	23.561	36,9	8.704	36,9
Weiz	40.415	32,2	13.026	32,2

1) in einen anderen Bezirk, in ein anderes Bundesland oder ins Ausland

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001

## 7.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede

Männer haben nach beiden Datenquellen einen Einkommensvorsprung.

Die Ursachen für geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede sind komplex. Zudem streuen sie regional beträchtlich.

Als Hauptursachen kann festgestellt werden, dass die Verdienstmöglichkeiten im **Sekundärsektor** besser sind als im **Dienstleistungssektor**. Die Produktion ist aber auch in der Steiermark überwiegend männlich besetzt, während Dienstleistungen mehrheitlich Frauensache sind. Hochlohnbranchen sind eher im sekundären Sektor angesiedelt, Niedriglohnbranchen dagegen im Dienstleistungssektor. Hochlohnbranchen im sekundären Sektor haben wiederum hohe Männeranteile.

In den Hochlohnbranchen, wie zum Beispiel Energie, Bergbau, Glaserzeugung oder den Metallberufen streuten die Männeranteile laut Volkszählung 2001 zwischen 80 und 90 Prozent. Andererseits sind eindeutig höhere Frauenanteile in Niedriglohnbranchen zu

erkennen: Haushaltung: 91%, Herstellung von Bekleidung: 86%, Einzelhandel: 70%, Beherbergungs- und Gaststättenwesen: 63%.

Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede sind daher in den Bezirken mit starken Anteilen im sekundären Sektor wesentlich deutlicher ausgeprägt als in anderen Bezirken. Nach beiden Datenquellen ist dies eindeutig zu erkennen, wobei übereinstimmend der Bezirk Mürzzuschlag herausragt. Nach den Daten der VZ 2001 ist von den in Mürzzuschlag wohnhaften männlichen Berufstätigen fast die Hälfte in Hochlohnbranchen tätig, bei den weiblichen Berufstätigen jedoch nur ein Fünftel. Hinzu kommt, dass die weiblichen Berufstätigen ebenda zu etwa der Hälfte in Niedriglohnbranchen tätig sind.

Neben diesen örtlichen Gegebenheiten gibt es noch eine Anzahl weiterer Faktoren, die sich in der Berechnung von Durchschnittseinkommen auswirken:

Dazu zählen die teilweise geringere Entlohnung von Frauen in der Privatwirtschaft bei gleichen Voraussetzungen, die höheren Anteile von Teilzeitbeschäftigten unter Frauen, die höheren Anteile von Überstundenleistenden bei Männern, das etwas höhere Durchschnittsalter männlicher Angestellter, die im Schnitt höhere Qualifikation männlicher Angestellter, um die wichtigsten hervorzuheben.

### 7.3 Regionale Einkommensunterschiede

Die Ursachen für regionale Einkommensdisparitäten sind vielschichtig.

Hauptsächlich handelt es sich jedoch um **strukturelle Faktoren**, die das Einkommensniveau einer Region bestimmen. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Branchenstruktur, die Ausbildung, das Geschlecht und um die Altersstruktur.

Das Einkommen einer Region ist vor allem stark von der Branchenstruktur geprägt, diese wiederum ist vom Qualifikationsniveau und dem Anteil der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte abhängig.

Grundsätzlich ist beim Branchenmix nochmals festzuhalten, dass zwischen Sachgüterproduktion und Dienstleistung ein teilweise starkes Lohngefälle gegeben ist, wodurch Industrieregionen bevorzugt sind. Die Dienstleistungen ihrerseits haben wiederum Lohnparitäten, die von der Qualifikation, dem Frauenanteil, der Teilzeitquote und der Beschäftigungsdauer (spielt beispielsweise im Tourismusbereich eine große Rolle) beeinflusst sein können.

Die Altersstruktur als Ursache ist verständlich. Ältere Arbeitnehmer erzielen durchschnittlich höhere Einkommen (vergleiche auch Tabellen 2 und 3 sowie Grafiken 3 und 4). Daher werden für Regionen mit Beschäftigten, die einen höheren Altersdurchschnitt aufweisen, tendenziell auch höhere Einkommen zu erwarten sein. Vom Altersaufbau der Gesamtbevölkerung her betrachtet zählen zum Beispiel die Industrieregionen und die Landeshauptstadt Graz zu den demografisch älteren Gebieten, was sich in abgeschwächter Form in der Altersstruktur der Beschäftigten niederschlägt.

Für Regionen mit hohen Anteilen von Saisonarbeit (insbesondere Tourismus (vor allem in Liezen) und Baugewerbe) ist auch zu beachten, dass ebenda die Beschäftigungsdauer nicht ganzjährig ist, wodurch sich geringere Jahreseinkommen ergeben.

#### 7.4 Einkommensniveau im Großraum Graz und in den Industriebezirken am höchsten

Nach dem **Wohnortkonzept** (Lohnsteuerstatistik) liegen **Graz-Stadt und Graz-Umgebung vor den Industriebezirken**. Nach dem **Arbeitsortkonzept** (Sozialversicherungsdaten) liegt **Mürzzuschlag vor Bruck an der Mur an der Spitze**, Graz-Umgebung bzw. Graz-Stadt liegen hinter Leoben und etwa gleichauf mit Judenburg auf den Rängen 4 und 6.

Die **Einkommensunterschiede** nach den angesprochenen beiden Konzepten sind im Endeffekt **nicht** als **besonders hoch** anzusehen (siehe Tabelle 13). Als Ausnahmen müssen wir die Bezirke Graz-Stadt (Unterschied von 222 € im monatlichen Bruttoeinkommen) und Mürzzuschlag (245 €) gelten lassen. Für die gesamte Steiermark beträgt der Unterschied lediglich 28 €

Durch diese großteils relativ geringen Differenzen darf man sich jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen lassen, dass zwischen dem Einkommen am Wohnort und dem Einkommen am Beschäftigungsort rein konzeptuelle und weitere erhebliche Unterschiede bestehen, die sich jedoch teilweise gegenseitig abschwächen.

Wir werden versuchen, die drei dominierenden Unterschiede größenordnungsmäßig einigermaßen einzuordnen.

1. Die wohl größte Differenz ergibt sich aus der angewandten Berechnungsmethode. Wie wir bereits in Kapitel 3 dargelegt haben, liegt das **Durchschnittseinkommen** für die Gesamtheit der unselbständig Beschäftigten in etwa um **10% über** deren **mittlerem Einkommen** (jeweils nach der Lohnsteuerstatistik). Diese Aussage gilt für das Land Steiermark, nicht notwendigerweise jedoch für die einzelnen Bezirke. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass in den einzelnen Bezirken erhebliche Abweichungen diese Faustregel verletzen. Ein exakter Nachweis würde jedoch den Rahmen dieses Berichts sprengen.
2. Der zweite große Unterschied zwischen den beiden dargestellten Statistiken beruht auf der **unterschiedlichen Grundgesamtheit**. Wie o.a. liegen der Statistik des Hauptverbandes alle steuerpflichtigen Arbeiter und Angestellten zu Grunde, die Lohnsteuerstatistik erfasst darüber hinaus jedoch auch Beamte, Lehrlinge und geringfügig Beschäftigte. Wir werden keine Mutmaßungen darüber anstellen, in wie weit dies die Höhe des ausgewiesenen Einkommens nach oben oder unten verschiebt, sondern halten lediglich fest, dass dieser Einfluss für alle Bezirke ähnlich ist. Wenn wir jedoch die **Tabelle 13** auf der folgenden Seite betrachten, stellen wir fest, dass in einigen wenigen Bezirken, insbesondere in den Bezirken Mürzzuschlag und Bruck an der Mur, das Einkommen nach dem Beschäftigungsort (Hauptverband) deutlich höher ist als nach dem Wohnort (Lohnsteuerstatistik).  
Eine wichtige Ursache dafür ist nachfolgend beschrieben:
3. Die **Pendlerverflechtung** trägt wesentlich dazu bei, dass die Rangordnung in den beiden dargestellten Statistiken eine Verschiebung erfährt. Zwar kann von der Einkommenshöhe her eine grobe Einteilung der Bezirke in Industriebezirke (tendenziell eher Hochlohnbranche) und Nicht-Industriebezirke erfolgen, diese regionalen Unterschiede würden allerdings nicht die o.a. Verschiebungen in der Rangordnung nach dem Einkommen erklären. Dazu bedarf es eben zusätzlich der Betrachtung der Pendlerverflechtungen. So liegt als Beispiel der Bezirk Mürzzuschlag nach dem Beschäftigungsort an erster Stelle und nach dem Wohnort an 5. Stelle und dürfte daher gerade bei den höher Verdienenden eine Anzahl von Einpendlern aufweisen. Des Weiteren dürfte eine Reihe von Hauptstädtern in den umliegenden Bezirken in Hochlohnbranchen beschäftigt sein, während gleichzeitig die Einpendler nach Graz eher in schlechter bezahlten Jobs arbeiten als die Grazer selbst.

Tabelle 13

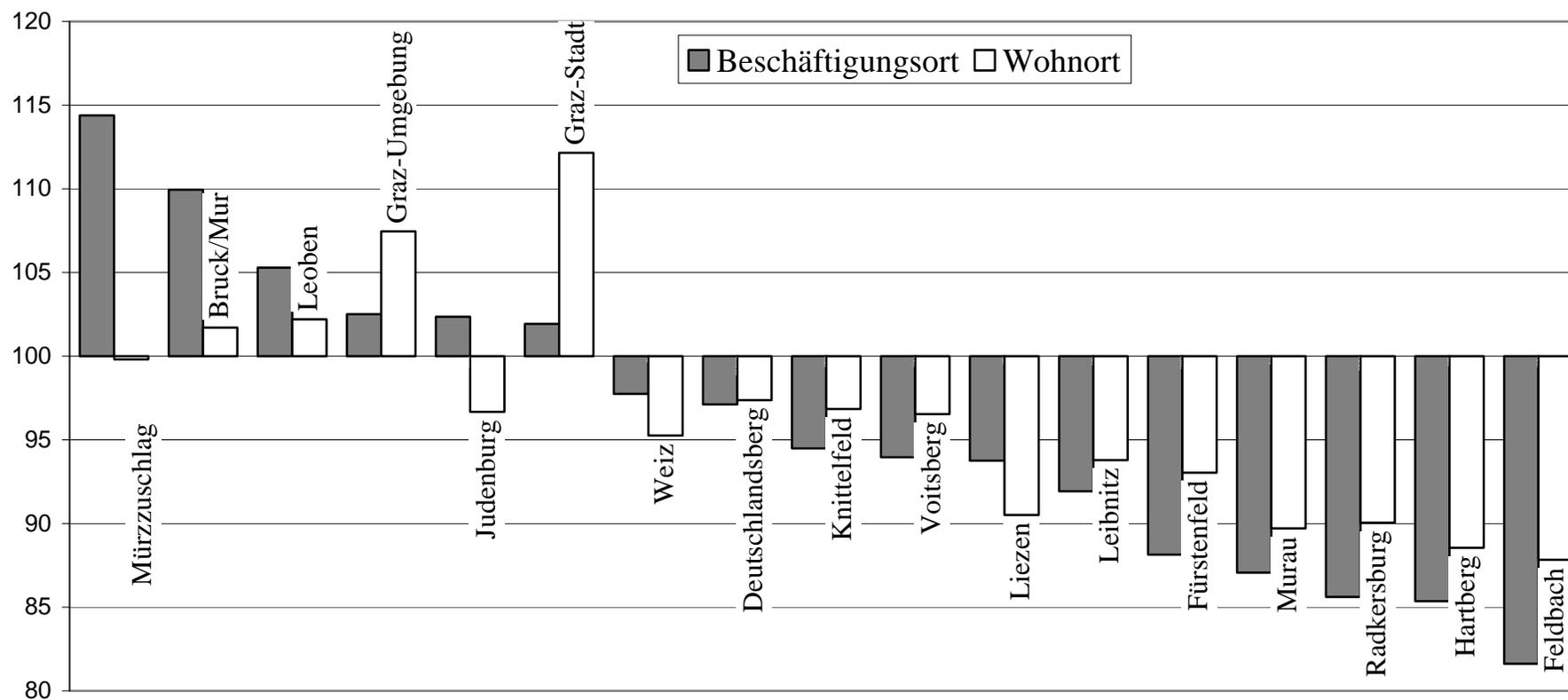
## Steiermark: Brutto-Monatseinkommen 2002 in € nach Wohnort und Beschäftigungsort (jeweils Jahreseinkommen/12)

	Gesamt					Männer					Frauen				
	Besch.-Ort	Stmk. =100	Wohnort	Stmk. =100	Differenz	Besch.-Ort	Stmk. =100	Wohnort	Stmk. =100	Differenz	Besch.-Ort	Stmk. =100	Wohnort	Stmk. =100	Differenz
Graz-Stadt	1.907	102	2.129	112	-222	2.234	102	2.537	110	-303	1.561	112	1.666	121	-105
Bruck/Mur	2.057	110	1.931	102	126	2.435	111	2.396	104	39	1.330	95	1.310	95	20
Deutschlandsberg	1.817	97	1.849	97	-32	2.112	97	2.210	96	-98	1.316	94	1.347	98	-31
Feldbach	1.527	82	1.667	88	-140	1.826	84	1.994	87	-168	1.177	84	1.212	88	-35
Fürstenfeld	1.649	88	1.767	93	-118	2.007	92	2.123	92	-116	1.256	90	1.340	97	-84
Graz-Umgebung	1.918	103	2.040	107	-122	2.150	98	2.511	109	-361	1.405	101	1.438	104	-33
Hartberg	1.597	85	1.681	89	-84	1.928	88	2.033	88	-105	1.174	84	1.168	85	6
Judenburg	1.915	102	1.836	97	79	2.203	101	2.254	98	-51	1.262	90	1.246	90	16
Knittelfeld	1.768	94	1.839	97	-71	2.055	94	2.219	97	-164	1.214	87	1.319	96	-105
Leibnitz	1.720	92	1.781	94	-61	1.952	89	2.144	93	-192	1.245	89	1.265	92	-20
Leoben	1.970	105	1.940	102	30	2.248	103	2.414	105	-166	1.406	101	1.315	95	91
Liezen	1.754	94	1.719	91	35	2.051	94	2.123	92	-72	1.358	97	1.215	88	143
Mürzzuschlag	2.140	114	1.895	100	245	2.480	113	2.399	104	81	1.229	88	1.203	87	26
Murau	1.629	87	1.703	90	-74	1.944	89	2.055	89	-111	1.137	81	1.192	86	-55
Radkersburg	1.602	86	1.710	90	-108	1.768	81	2.001	87	-233	1.219	87	1.311	95	-92
Voitsberg	1.758	94	1.833	97	-75	1.977	90	2.234	97	-257	1.225	88	1.298	94	-73
Weiz	1.829	98	1.809	95	20	2.107	96	2.203	96	-96	1.269	91	1.255	91	14
Steiermark	1.871	100	1.899	100	-28	2.186	100	2.298	100	-112	1.397	100	1.378	100	19

Quellen: Wohnort: Statistik Austria; Beschäftigungsort: HVdSV

Grafik 11

**Steiermark (Bezirke): Abweichung der monatlichen Bruttoeinkommen der unselbständig Beschäftigten nach Beschäftigungsort und Wohnort (Steiermark = 100) im Jahr 2002**



Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Median (Beschäftigungsort); Statistik Austria, arithmetisches Mittel (Wohnort). Bearbeitung: LASTAT Steiermark

## 8 Quellenhinweise

- E. Burger                      Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligungen und Beruf, Sozioökonomische Strukturen und Veränderungen in der steirischen Bevölkerung, in: Steirische Statistiken, Heft 2/1996, Graz 1996
- E. Burger, M. Mayer        Binnenwanderung, Pendler und Arbeitsplätze in der Steiermark, in: Steirische Statistiken, Volkszählung 1991, Ergebnisse II, Heft 2/1995, Graz 1995
- Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark            Regionalstatistik Steiermark 2003, Graz 2003
- M. Mayer                      Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001, in: Steirische Statistiken, Heft 6/2002, Graz 2003
- Statistik Österreich        Statistik der Lohnsteuer 2002, Wien 2004  
Pendlerstatistik, Volkszählung 2001, Wien 2004



# STEIERMARK

## Wohnbaustatistik 2002 mit Bezirksergebnissen

E.Burger, R.Kiffmann

### 1. Einleitung

Wohnraumbeschaffung bedeutet für viele Bürger die größte Investition ihres Lebens, und dies zumeist am Beginn ihrer "Einkommenskarriere". Einer Haushaltsgründung folgt häufig die Gründung einer Familie. Wohnraum ist damit auch unter dem Aspekt gestiegener Ansprüche, was Quantität und Qualität betrifft, einer der Einflußfaktoren auf die Größe der Familie und daher auch auf die (mögliche) Kinderzahl.

Die Wohnbaudaten der amtlichen Statistik werden von der Bundesanstalt Öffentlichen Rechts Statistik Austria über die Gemeinden erhoben. Im Vergleich zur Verbandsstatistik der Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft Österreichs sind allerdings Abweichungen festzustellen.

### 2. Fertigstellungen im Wohnbau 2002

#### 2.1 Österreich und die Bundesländer

Im Jahre 2002 wurden im gesamten Bundesgebiet 41.914 Wohnungen als fertiggestellt gemeldet. Im Vergleich zum Jahre 2001 bedeutet dies ein Minus von 8,6 Prozent. Zuwächse konnten nur die Bundesländer Tirol + 12,5 % und Kärnten + 11,2 Prozent erzielen. Einen Rückgang mussten die Bundesländer Niederösterreich mit - 18,4 %, Vorarlberg mit - 14,7 %, Steiermark mit - 12,5 %, Wien mit - 11,1 %, Oberösterreich mit - 10,4 %, Salzburg mit - 7,0 % und Burgenland mit - 6,6 % hinnehmen.

Bezogen auf die durchschnittliche Wohnbevölkerung 2002 ergibt dies für unser Bundesland eine sogenannte Wohnbauquote von 5,4. Diese liegt, wie die folgende Übersicht zeigt, leicht über dem Bundesdurchschnitt.

## Übersicht 1

Österreich und die Bundesländer Wohnbauquoten 1) 1996 bis 2002							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Burgenland	5,3	5,9	5,3	6,6	5,8	7,0	6,5
Kärnten	6,7	7,2	7,1	6,3	6,6	5,5	6,1
Niederösterreich	6,8	6,7	6,8	7,0	6,2	6,8	5,5
Oberösterreich	6,6	8,0	7,7	7,5	5,4(2)	4,7	4,2
Salzburg	10,0	8,6	7,0	5,9	5,9	5,7	5,3
Steiermark	6,3	6,1	7,4	6,6	6,8	6,1	5,4
Tirol	9,0	9,7	9,6	10,1	9,1	7,3	8,3
Vorarlberg	8,1	9,5	7,4	6,6	6,7	7,2	6,1
Wien	7,5	6,0	5,9	8,0	7,3	4,1	3,6
Österreich	7,2	7,2	7,1	7,3	6,6	5,7	5,2

Q: Statistik Austria

- 1) auf 1.000 Einwohner bezogen auf die Bevölkerung am 15.5.2001.
- 2) Gewisse Untererfassung durch Umstellung auf EDV-Meldungen.

## 2.2 Steiermark

Von den insgesamt 6.346 in der Steiermark 2002 neugeschaffenen Wohneinheiten wurden 4.767 in Neubauten errichtet. Das entspricht einem Anteil von 75,1 % (2001: 75,6 %). Umgekehrt bedeutet dies, daß 2002 durch Zu- und Umbauten in bereits vorher errichteten Gebäuden 1.579 Wohneinheiten errichtet wurden.

Die Neuschaffung von Wohnraum war gegenüber 2001 durch Neubau mit - 12,5 Prozent sinkend, ebenso durch Zu- und Umbau mit - 10,8 Prozent.

Eine Gliederung der 4.767 fertiggestellten Wohnungen in Neubauten nach den Merkmalen der Gebäudeart und des Bauträgers ergaben wiederum Hinweise auf die Struktur des Wohnbaues im Berichtsjahr 2002 .

## Übersicht 2

Wohnbaustruktur Steiermark				
Gebäudeart/Bauträger	2001		2002	
	absolut	in %	absolut	in %
1) insg.in Neubauten fertiggestellte Wohnungen	5.483	100	4.767	100
2) davon in				
Ein- oder Zweifamilienhäusern	3.167	58	2.810	59
Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	2.233	41	1.909	40
Sonstige Gebäude	83	1	48	1
3) davon erbaut von				
Gebietskörperschaften	76	1	42	1
gemeinnützigen Bauvereinigungen	1.795	33	1.562	33
sonst.jur.Personen	550	10	426	9
physischen Personen	3.062	56	2.737	57

Q: Statistik Austria

Im Jahresabstand hat sich der Negativtrend nach der Gebäudeart auf alle Gruppierungen erstreckt. (Übersicht 2).

Betrachtet man die fertiggestellten Wohnungen nach dem Rechtsverhältnis, so ist 2002 mit 52 Prozent in Eigenbenützung der Hauseigentümer. (siehe Übersicht 3) .

### Übersicht 3

<b>Steiermark</b>				
<b>Fertiggestellte Wohnungen nach dem Rechtsverhältnis</b>				
Rechtsverhältnis	2002		2001	
	absolut	in%	absolut	in%
Fertiggestellte Wohnungen insg.	6.346	100	7.253	100
davon				
Eigenbenützung d.Hauseigentümers	3.296	52	3.815	53
Wohnungseigentum	620	10	909	12
Miete	1.996	31	2.180	30
Dienst-oder Naturalwohnungen	23	-	17	-
Sonstiges	411	6	332	5

*Q:Statistik Austria*

In der Steiermark ergab im Berichtsjahr die durchschnittliche Nutzfläche in den fertiggestellten Wohnungen insgesamt 108 m<sup>2</sup>. Der Durchschnittswert lag 2001 bei 104 m<sup>2</sup>, österreichweit wurde er 2002 mit 103 m<sup>2</sup> errechnet. Mit 121 m<sup>2</sup> durchschnittlicher Nutzfläche errichteten auch im Jahre 2002 wieder die privaten Bauherren in der Steiermark die größten Wohnungen. Es folgten sodann die Wohnungen der sonstigen juristischen Personen mit 80 m<sup>2</sup>, der Gemeinnützigen Bauvereinigungen mit 76 m<sup>2</sup> und der Gebietskörperschaften mit 58 m<sup>2</sup>.

## 2.3 Bezirksergebnisse Steiermark

Zu folgenden Zeitreihenübersichten (Übersicht 4 und 5) ist festzustellen:

Wie im Jahr 2001 aufgrund der absoluten Zahlen der fertiggestellten Wohnungen liegt 2002 auch wieder Graz-Stadt, gefolgt von den Bezirken Graz-Umgebung, Leibnitz und Liezen an der Spitze. Diese absoluten Zahlen geben allerdings nur Hinweise auf die volumensmäßigen Schwerpunkte der regionalen Wohnbautätigkeit in der Steiermark. Um die Wohnbauleistung unter den Bezirken vergleichen zu können, ist der Bezug auf die Wohnbevölkerung (Wohnbauquote) aussagekräftiger (Übersicht 5).

## Übersicht 4

Steiermark: Fertiggestellte Wohnungen in den politischen Bezirken							Durchschnitt
Bezirk/Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002	1997 - 2002
Graz-Stadt	1.977	2.086	1.816	1.936	1.195	866	1.646
Bruck/Mur	343	462	228	400	344	237	336
Deutschldsbg.	258	360	455	302	364	288	338
Feldbach	451	435	421	537	496	378	453
Fürstenfeld	286	243	182	160	219	248	223
Graz-Umgbg.	793	1.100	1.030	1.389	1.037	861	1.035
Hartberg	372	480	461	446	462	440	444
Judenburg	261	244	186	199	246	258	232
Knittelfeld	121	163	135	130	240	196	164
Leibnitz	530	829	653	606	508	609	623
Leoben	225	274	339	191	283	148	243
Liezen	559	681	581	544	486	571	570
Mürzzuschl.	176	282	188	257	217	175	216
Murau	196	202	173	143	207	164	181
Radkersbg.	111	131	101	159	128	129	127
Voitsberg	250	401	393	253	322	256	313
Weiz	510	589	646	473	499	522	540
<b>Steiermark</b>	<b>7.419</b>	<b>8.962</b>	<b>7.988</b>	<b>8.125</b>	<b>7.253</b>	<b>6.346</b>	<b>7.682</b>

Q: Statistik Austria

## Übersicht 5

Bezirkswohnbauquoten 1) Steiermark 1997 bis 2002							Durchschnitt
Bezirk/Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002	1997 - 2002
Graz-Stadt	8,3	8,8	7,6	8,1	5,3	3,8	7,0
Bruck/Mur	5,1	6,8	3,4	5,9	5,3	3,6	5,0
Deutschldsbg.	4,3	5,9	7,5	5,0	5,9	4,7	5,6
Feldbach	6,9	6,6	6,4	8,2	7,4	5,6	6,9
Fürstenfeld	12,8	10,9	8,2	7,2	9,5	10,8	9,9
Graz-Umgbg.	6,7	9,3	8,7	11,8	7,9	6,6	8,5
Hartberg	5,6	7,2	6,9	6,7	6,8	6,5	6,6
Judenburg	5,2	4,9	3,7	4,0	5,1	5,4	4,7
Knittelfeld	4,1	5,5	4,6	4,4	8,1	6,6	5,6
Leibnitz	7,4	11,6	9,1	8,5	6,7	8,1	8,6
Leoben	3,1	3,7	4,6	2,6	4,2	2,2	3,4
Liezen	6,9	8,4	7,1	6,7	5,9	6,9	7,0
Mürzzuschlg.	3,9	6,3	4,2	5,7	5,1	4,1	4,9
Murau	6,1	6,3	5,4	4,4	6,6	5,2	5,7
Radkersburg	4,5	5,3	4,1	6,4	5,3	5,4	5,2
Voitsberg	4,6	7,4	7,2	4,6	6,0	4,8	5,8
Weiz	6,1	7,1	7,8	5,7	5,8	6,1	6,4
<b>Steiermark</b>	<b>6,3</b>	<b>7,6</b>	<b>6,7</b>	<b>6,8</b>	<b>6,1</b>	<b>5,4</b>	<b>6,5</b>

Q: Statistik Austria und eigene Berechnungen im Referat Statistik

1) Fertiggestellte Wohnungen pro 1.000 Einwohner bezogen auf die VZ 2001

Wie in dieser Zeitreihe ersichtlich, differieren die bezirksspezifischen Wohnbauquoten von Jahr zu Jahr erheblich, wobei hier zu beachten ist, daß sich allein durch die Fertigstellung eines einzigen größeren Projektes eine starke Beeinflussung ergeben kann. Daher wurde auch zusätzlich der Durchschnitt der letzten 6 Jahre berechnet, um eine bessere Vergleichbarkeit der Bezirke zu gewährleisten.

Aus dieser Übersicht geht deutlich hervor, daß 1997-2002 eine relativ hohe Wohnbauquote in den Bezirken Fürstenfeld und Graz-Umgebung gegeben war. Die geringste Wohnbauleistung nach dieser Quote war wieder in Leoben mit 3,4 zu registrieren.

Im Zuge der Neubautätigkeit für Wohnzwecke werden Jahr für Jahr auch Gebäude errichtet und fertiggestellt. 2002 betrug die Zahl der entsprechenden fertiggestellten Gebäude mit mindestens einer Wohnung 3.025. Das waren exakt um 390 weniger als im Jahre 2001. Mit einer Zahl von 527 wurden die meisten Gebäudefertigstellungen 2002 im Bezirk Graz-Umgebung registriert. Danach folgte Leibnitz mit 281 und mit je 257 die Bezirke Liezen und Weiz.

Steiermarkweit wurde 2002 eine Gesamtnutzfläche (der fertiggestellten Wohnungen) von 666.069 <sup>2</sup> erreicht, das sind um 11,7 Prozent oder 87.858 m<sup>2</sup> weniger als im Vorjahr.

### **3. Baubewilligungen im Wohnbau 2002**

#### **3.1 Österreich und die Bundesländer**

Die Zahl der 2002 in Österreich insgesamt bewilligten Wohnungen betrug 42.281, dies ergibt eine Zunahme von 5,1 % gegenüber dem Vorjahr. Bei der regionalen Betrachtung gab es nur zwei Rückgänge und zwar in der Steiermark mit – 18,1 % und Wien mit – 15,7%. Stärkere Zuwächse gab es bei den Bundesländern Tirol mit + 28,6%, Oberösterreich mit + 25,9%, Vorarlberg mit + 17,6%, Kärnten mit + 15,8 % und Salzburg mit + 12,8 %. Ebenfalls eine Zunahme konnten Niederösterreich mit + 4,5 % und Burgenland mit + 2,2 % verzeichnen.

#### **3.2 Bezirksergebnisse Steiermark**

Die nachstehende Übersicht bringt eine Aufstellung über die in den Jahren 2001 und 2002 erteilten Baubewilligungen im Wohnbereich, gegliedert nach den Bezirken.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Zeitreihenübersicht im Heft 1/1989 der “Steirischen Statistiken” auf Seite 54 und die nachfolgenden Jahrespublikationen verwiesen.

## Übersicht 6

<b>Steiermark</b>				
<b>Erteilte Baubewilligungen</b>				
	2002		2001	
Bezirke	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen
Graz-Stadt	379	1.522	251	1.307
Bruck/Mur	67	100	120	166
Deutschlandsberg	143	218	180	275
Feldbach	145	311	167	330
Fürstenfeld	52	90	82	281
Graz-Umgebung	499	728	483	1.165
Hartberg	163	323	153	310
Judenburg	110	155	102	242
Knittelfeld	64	68	87	190
Leibnitz	282	622	210	473
Leoben	54	108	85	165
Liezen	132	328	210	480
Mürzzuschlag	93	175	121	207
Murau	64	109	110	162
Radkersburg	58	88	65	111
Voitsberg	126	166	148	342
Weiz	209	209	248	508
<b>Steiermark</b>	<b>2.640</b>	<b>5.496</b>	<b>2.822</b>	<b>6.714</b>

*Q: Statistik Austria*

Bei den Bewilligungen im Gebäudebereich und bei den Wohnungen zeichnete sich insgesamt keine positive Entwicklung ab.

In 5 Bezirken war der Trend bei den Baubewilligungen für Gebäude positiv, bei den Wohnungen waren es 3 Bezirke.

## 4. Quellen

Die verwendeten Quellen wurden entweder im Bericht zitiert oder mit genauen Angaben den Übersichten zugeordnet. Darüberhinaus wurden eigene Berechnungen zugrundegelegt.

# Steiermark

## Straßenverkehr 2002

### KFZ-Bestand und Unfallgeschehen

E. Burger, R. Kiffmann, M. Zechner

## 1. Einleitung

Verkehr ist einerseits Ursache und Folge des Wohlstands. Vor allem die PKW-Dichte (Zahl der PKW's je 1.000 Einwohner) wird daher auch international als Wohlstandsmaß gewertet. Zum anderen ist Verkehr auch Folge von Zwängen zur Mobilität aus Gründen des Arbeitsmarktes (zB Pendler) oder großer Erreichbarkeitsdistanzen von bestimmten Versorgungseinrichtungen oder von Entwicklungen zur Freizeitmobilität.

Da mit steigender Motorisierung das Verkehrsvolumen steigt, war vor allem früher ein starker Zusammenhang mit der Entwicklung des Unfallgeschehens und der damit verbundenen Gegenmaßnahmen gegeben. Beiträge zu solchen Gegenmaßnahmen werden im besonderen von der Verwaltung, der öffentlichen Straßenplanung und -instandhaltung, der Fahrzeugindustrie sowie der Verkehrserziehung und Verkehrspsychologie gegeben.

Ein fundiertes statistisches Material bietet dazu die Grundlagen. Seit 1948 wird das Unfallgeschehen auf den Straßen von der amtlichen Statistik erhoben und publiziert, über die KFZ-Bestände gibt es allerdings schon ab 1920 Dokumentationen.

## 2. Der steirische KFZ-Bestand

Der steirische KFZ-Bestand hat sich in der Wiederaufbauphase zwischen 1951 und 1961 verfünffacht. Allein PKW's gab es 1961 9-mal so viele wie 1951. 1971 war bereits jedes zweite Kraftfahrzeug ein PKW.

Aber auch vor dem Zweiten Weltkrieg kam es zu deutlichen Anstiegsentwicklungen im KFZ-Bestand der Steiermark. Unterschiede zur heutigen Entwicklung sind vor allem in den Fahrzeugarten und ihrer Verbreitung gegeben.

Beispielsweise gab es nach den ersten amtlich statistischen Hinweisen 1919 in der Steiermark 1.220 Kraftfahrzeuge. 1920 waren es 1.370, und zwar 500 Motorräder, 487 Personenkraftwagen und 383 Lastkraftwagen.

Tabelle 1

<b>Steiermark: Kraftfahrzeugbestand und -dichte</b>					
<b>Jahr</b>	<b>Bestand</b>		<b>Anteil der PKW in %</b>	<b>Dichte</b>	
	<b>KFZ</b>	<b>PKW</b>		<b>KFZ je 1.000 E.</b>	<b>PKW je 1.000 E.</b>
1920	1.370	487	35,6	1,4	0,5
1930	5.652	1.517	26,9	5,6	1,5
1937	13.932	3.079	22,1	13,7	3,0
1948	24.741	3.945	16,0	21,9	3,5
1951	39.294	6.727	17,1	35,4	6,1
1961	215.550	62.492	29,0	189,4	54,9
1971	362.592	190.807	52,6	303,4	159,7
1981	542.861	350.085	64,5	457,5	295,1
1982	556.145	359.323	64,6	468,7	302,8
1983	567.110	366.385	64,6	478,0	308,8
1984	578.293	373.777	64,6	487,4	315,0
1985	591.548	384.071	64,9	498,6	323,7
1986	604.523	396.162	65,5	509,5	333,9
1987	616.900	407.881	66,1	519,9	343,8
1988	636.620	424.455	66,7	536,5	357,7
1989	656.572	442.896	67,5	553,4	373,3
1990	661.693	454.935	68,8	557,7	383,4
1991	678.210	472.702	69,7	572,5	399,0
1992	711.748	501.773	70,5	600,8	423,5
1993	731.987	520.422	71,1	617,9	439,3
1994	760.622	543.944	71,5	642,0	459,1
1995	789.718	567.436	71,9	666,6	479,0
1996	820.195	590.833	72,0	692,3	498,7
1997	841.536	606.527	72,1	710,3	512,0
1998	864.822	622.592	72,0	730,0	525,5
1999	885.810	639.412	72,2	747,7	539,7
2000	902.382	652.812	72,3	761,7	551,0
2001	918.838	666.625	72,6	776,5	563,4
2002*	851.197	614.177	72,2	719,3	519,0

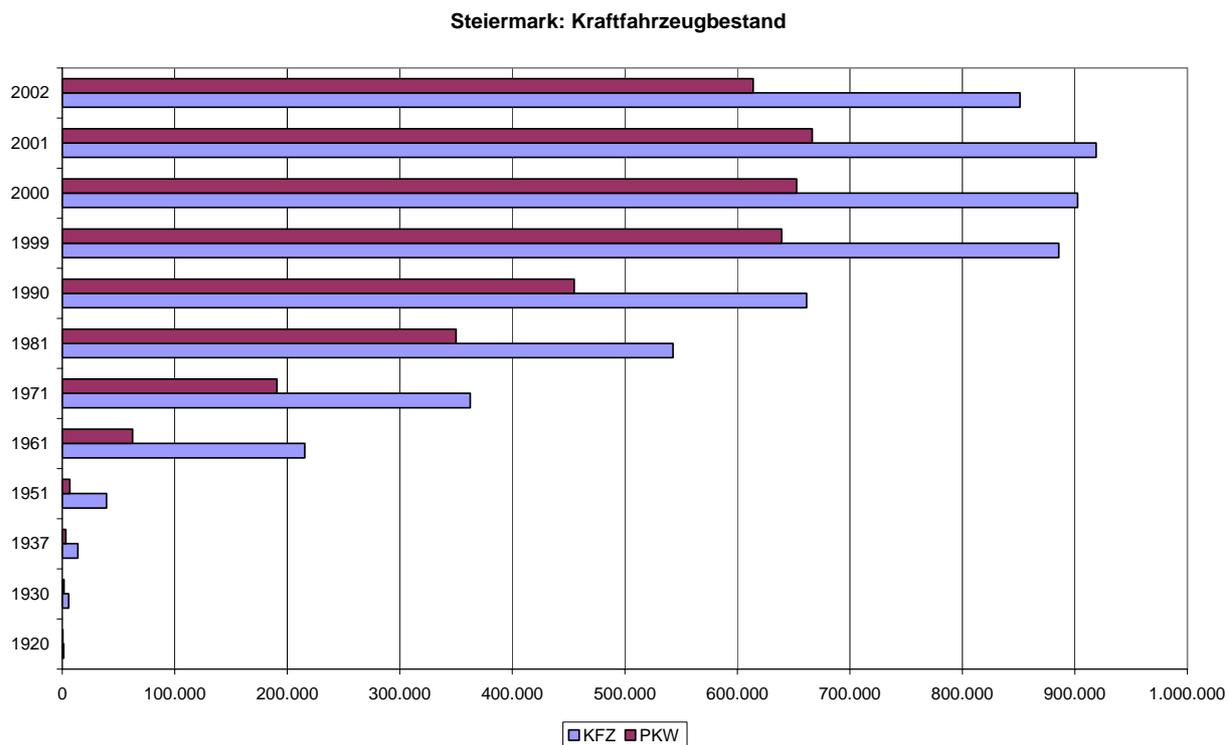
Quelle: Statistik Austria, Statistische Handbücher für die Republik Österreich, diverse Jahrgänge, Bearbeitung LASTAT Steiermark.

\* 2002 nicht vergleichbar mit 2001 wegen erstmaligem Abgleich der Daten von Statistik Austria mit jenen des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs.

1920 kamen in der Steiermark demnach rund 3 KFZ, davon 1 PKW, auf 2.000 Einwohner. Diese Zahlen erhöhten sich bis zum Ende der 1. Republik auf etwa 27 KFZ bzw. 6 PKW pro 2.000 Einwohner.

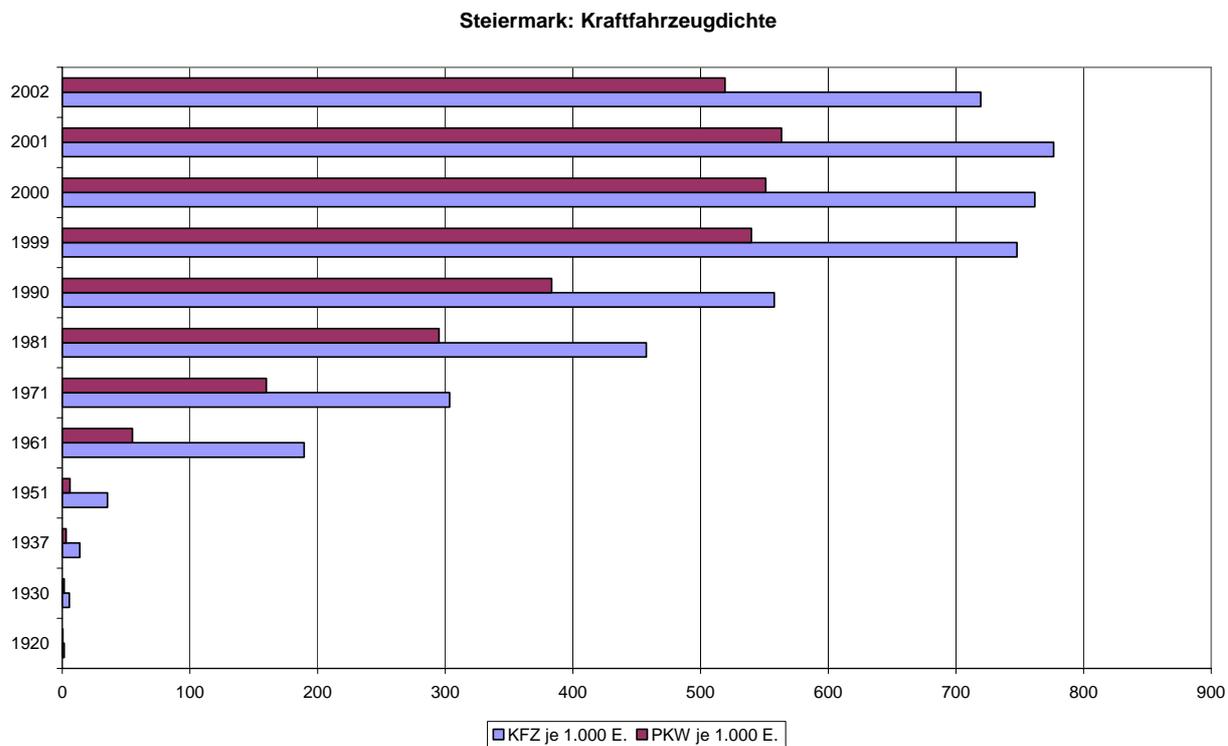
In der Nachkriegszeit (1948) hat sich der KFZ-Bestand gegenüber 1937 um 10.800 erhöht, vor allem aufgrund der Zunahme an Kleinkrafträdern und LKWs (zwei Drittel des Zuwachses). Der PKW-Bestand ist allerdings nur marginal gewachsen, was seinen Anteil drückte.

Grafik 1



Quelle: Tabelle 1

Grafik 2



Quelle: Tabelle 1

In den letzten 20 Jahren kam es im Durchschnitt jährlich zu fast 50.000 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen, wovon ca. 37.000 PKW'S waren. Etwa 25.000 Fahrzeuge werden jährlich ausgeschieden. Der Trend der letzten Jahre weist daher auf einen durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von ca. 25.000 Fahrzeugen in der Steiermark hin.

In der Analyse über den Zusammenhang zwischen Verkehrsaufkommen und Unfallhäufigkeit die in der Landesstatistik durchgeführt wurde (vergleiche „Steirische Statistiken“, Heft 11/1999, Seite 25 f.) trat zu Tage, dass ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Verkehrsaufkommen (KFZ-Bestand) und der Unfallhäufigkeit mit Personenschaden heute im Vergleich zu früher nicht mehr gegeben ist. Der Einfluss der Höhe des KFZ-Bestandes auf das Unfallgeschehen im steirischen Straßenverkehr hat somit nachgelassen.

### **3. Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002**

#### **3.1 Bilanzen**

Da die Unfälle mit nur Sachschaden nicht mehr erhoben werden, gibt es nur Zahlen über jene mit Personenschäden. Die Unfälle mit Personenschäden erreichten 2002 in der Steiermark eine Jahressumme von 7.557 und lagen damit um + 1,7 % über der Zahl des Vorjahres.

Im Berichtsjahr 2002 waren 163 Verkehrstote nach der 30-Tage-Frist zu beklagen.

Verletzte gab es 2002 um 136 mehr, was einer Zunahmerate von 1,4 entspricht. Unter den insgesamt 9.719 Verletzten waren 549 Kinder, das sind um 21 weniger, die Zahl der getöteten Kinder lag bei 2.

Bei Unfällen, wo Alkohol am Steuer ursächlich in Zusammenhang zu bringen war, gab es eine Zunahme von 10,8 %, das sind um 50 Unfälle mehr als 2001. Dies hatte zur Folge, dass die Zahl der Verletzten um 84 oder 12,6 % stieg. Bei den Todesopfern registrierte man um 5 oder 38,5 % mehr als im Jahresabstand.

#### **3.2 Entwicklung des Unfallgeschehens auf steirischen Straßen bis 2002**

Zwischen 1949 bis 1960 ist in der Steiermark eine Zunahme der Unfälle von 3.777 auf 13.848 festzustellen, das heißt, die Zahl der Unfälle hat sich in diesen 12 Jahren um das 3,7-fache erhöht. Im gleichen Zeitraum hat beispielsweise der KFZ-Bestand um das 6,3-fache zugenommen.

Im Jahr 1949 wurden im Zuge des Unfallgeschehens 3.148 Personen auf steirischen Straßen verletzt und 161 Personen kamen dabei ums Leben. 12 Jahre später (1960) wurden bereits 11.966 Verletzte und 359 Tote gezählt. Ab 1961 ist das Unfallgeschehen auf den steirischen Straßen in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2

Steiermark: Unfalldaten aus dem Straßenverkehr					
Jahr	Unfälle			Verunglückte	
	gesamt	Sachschaden	Personenschaden	Verletzte	Tote
1961	13.063	5.265	7.798	10.375	308
1962	13.571	6.036	7.535	9.964	279
1963	14.555	6.875	7.680	10.337	328
1964	14.794	6.978	7.816	10.456	378
1965	15.439	7.875	7.564	10.014	324
1966	16.861	8.579	8.282	11.121	364
1967	17.922	9.197	8.725	11.920	394
1968	18.576	10.176	8.400	11.431	399
1969	19.538	11.020	8.518	11.676	423
1970	18.408	9.296	9.112	12.461	427
1971	21.993	12.418	9.575	13.299	529
1972	23.065	13.741	9.324	12.919	537
1973	22.510	13.650	8.860	12.309	535
1974	22.263	13.430	8.833	12.095	478
1975	23.746	14.587	9.159	12.438	471
1976	22.510	14.455	8.055	10.892	391
1977	25.884	17.662	8.222	11.227	366
1978	27.142	19.479	7.663	10.631	389
1979	26.920	19.191	7.729	10.576	378
1980	26.738	18.790	7.948	10.881	315
1981	25.181	17.010	8.171	10.945	318
1982	25.659	17.527	8.132	10.908	319
1983	28.146	20.058	8.088	10.697	339
1984	31.654	23.422	8.232	10.704	276
1985	33.436	25.701	7.735	10.159	247
1986	34.677	26.971	7.706	10.176	241
1987	35.305	27.417	7.888	10.234	240
1988	34.591	26.792	7.799	10.131	262
1989	35.587	27.473	8.114	10.441	252
1990	38.139	29.890	8.249	10.749	270
1991 <sup>1)</sup>	35.737	27.741	7.996	10.393	235
1992	26.881	19.214	7.667	9.658	248
1993 <sup>2)</sup>	28.691	21.057	7.634	9.568	195
1994	27.972	20.419	7.553	9.472	212
1995 <sup>3)</sup>	-	-	7.240	9.224	195
1996	-	-	6.894	8.784	162
1997	-	-	7.114	8.949	194
1998	-	-	7.278	9.228	164
1999	-	-	7.658	9.638	198
2000	-	-	7397	9.506	161
2001	-	-	7.428	9.583	161
2002	-	-	7.557	9.719	163

1) Ab 1991 ohne Unfälle, die ausschließlich Parkschäden verursachten.

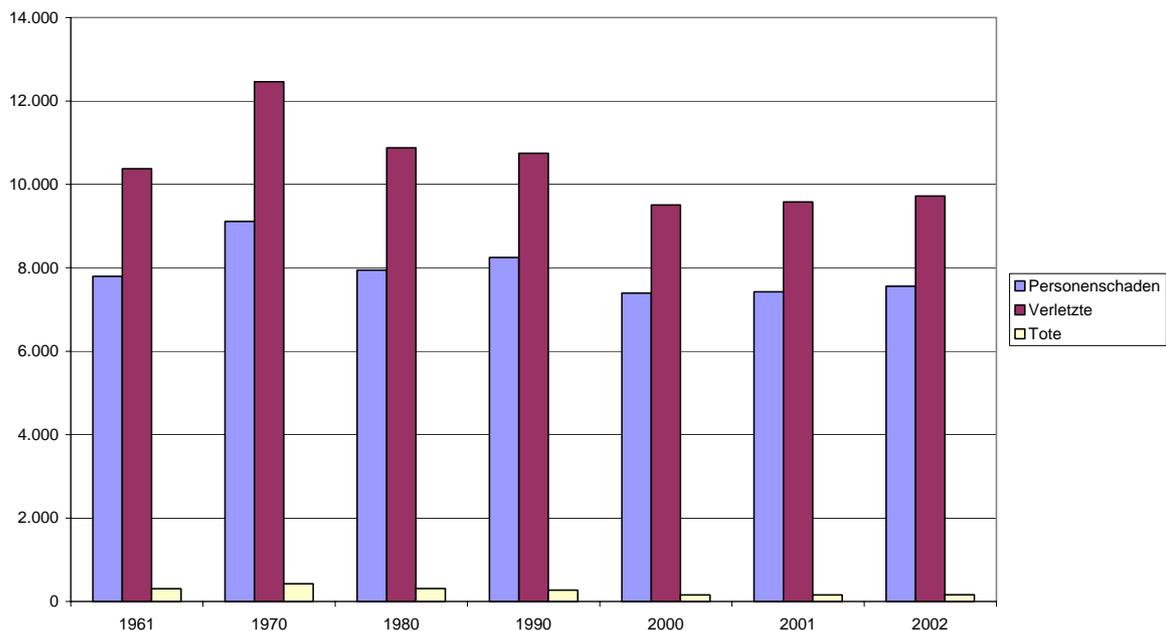
2) Ab 1993: Als Verkehrstote gelten Personen, die entweder am Unfallort oder innerhalb von 30 Tagen verstorben sind (30-Tages-Frist); bis 1992: 3-Tages-Frist

3) Unfälle mit Sachschaden wurden nicht mehr erhoben

Quelle: Statistik Austria, Statistische Jahrbücher für die Republik Österreich, diverse Jahrgänge, Bearbeitung LASTAT Steiermark.

## Grafik 3

Steiermark: Unfalldaten aus dem Straßenverkehr Personenschaden, Verletzte, Tote



Quelle: Tabelle 2

Aus der vorigen Zeitreihe (Tabelle 2) ist zu ersehen, dass alle Jahresergebnisse 2002 eine leichte Steigerung erfahren haben.

Dass sich das örtliche Straßenverkehrsunfallaufkommen nicht immer konform mit jenem in Österreich entwickelt hat, geht aus der Anteilsberechnung der folgenden Übersicht hervor.

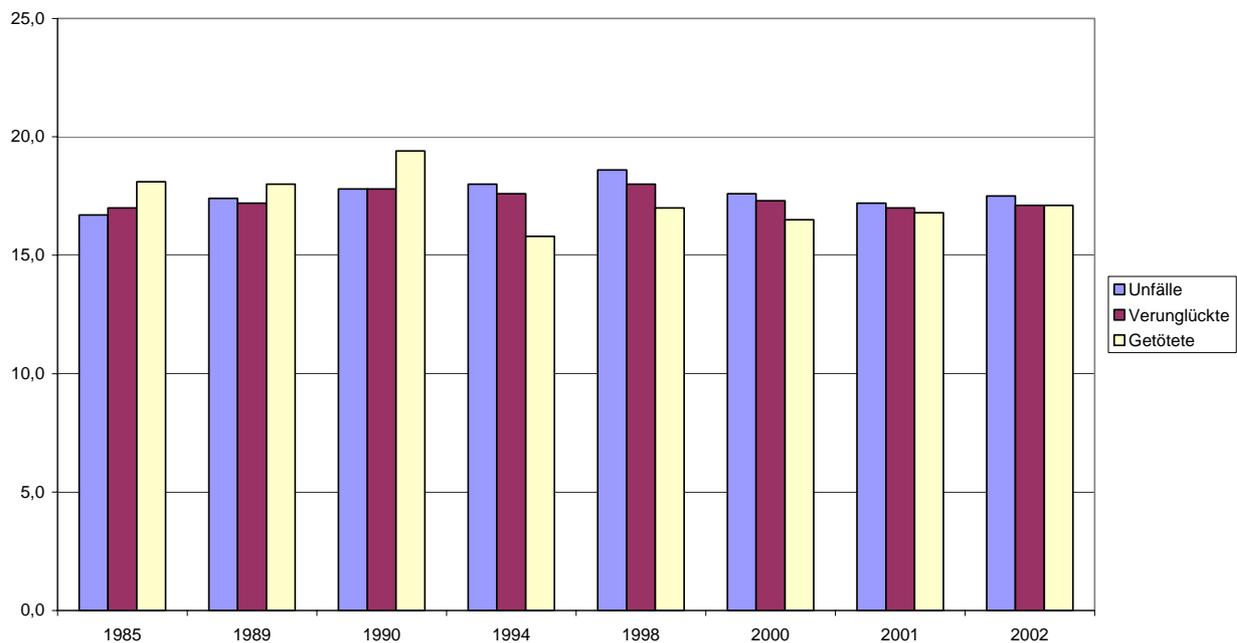
## Übersicht 1

Steiermark Anteile am österreichischen Straßenverkehrsunfallgeschehen in Prozent			
Jahr	Unfälle	Verunglückte	Getötete
1985	16,7	17,0	18,1
1989	17,4	17,2	18,0
1990	17,8	17,8	19,4
1991	17,3	17,2	17,0
1992	17,2	16,8	18,6
1993	18,3	17,7	15,2
1994	18,0	17,6	15,8
1995	18,6	18,1	16,1
1996	18,0	17,7	15,8
1997	17,9	17,4	17,6
1998	18,6	18,0	17,0
1999	18,1	17,6	18,4
2000	17,6	17,3	16,5
2001	17,2	17,0	16,8
2002	17,5	17,1	17,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung LASTAT Steiermark

Grafik 4

**Steiermark: Anteile am österreichischen Straßenverkehrsunfallgeschehen  
in Prozent**



Quelle: Übersicht 1

Aus Übersicht 1 ist vergleichsweise eine leicht steigende Tendenz im letzten Jahr an Hand der Steiermarkanteile zu ersehen.

### 3.3 Zeitliche Kriterien im Straßenverkehrsunfallgeschehen

Die typische *Monatskonstellation* mit einer absoluten Unfallhäufigkeit auf den steirischen Straßen im Jahre 2002 ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Es handelt sich dabei in puncto Häufigkeit der Unfälle um die Monate Mai mit 724, Juli mit 720 und der Juni mit 719.

Ebenfalls im Mai des Jahres 2002 mussten die meisten Verletzten, gefolgt vom Juli beklagt werden. Nach dem Spitzenmonat September mit 21 Verkehrstoten folgte der Oktober mit 20 Toten. Im *Wochenverlauf* zeigte sich gegenüber 2001 keine wesentliche Verschiebung. Die größte Unfallhäufigkeit blieb bei Freitag, ebenso die Zahl der Verletzten, nur die Toten konzentrierten sich auf den Samstag..

Am *Wochenende* insgesamt (Freitag bis Sonntag) ereigneten sich im Berichtsjahr 42,0 % (2001: 42,3 %) aller Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden. Dabei mussten 43,8 % (2001: 43,9 %) aller Verletzten und 48,5 % (2001: 47,8 %) der Getöteten registriert werden. Das bedeutet, dass sich die Konzentration am Wochenende im Jahre 2002 wie im Vorjahr verhalten hat, ausgenommen bei den Toten.

In der folgenden Übersicht sind die Unfallhäufigkeiten nach Monaten sowie nach Wochentagen im Jahr 2002 zusammengestellt.

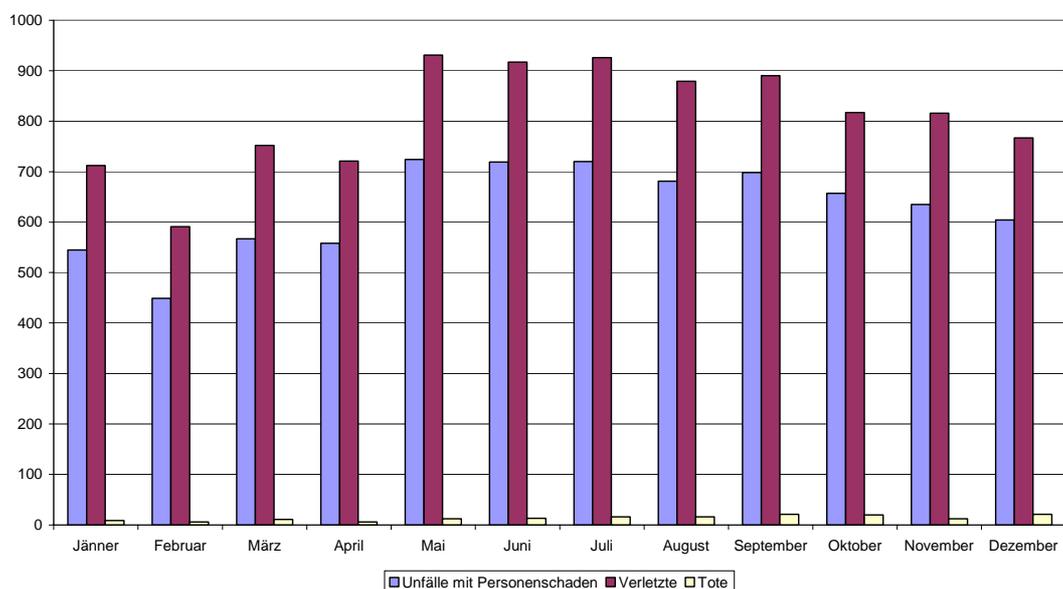
## Übersicht 2

<b>Steiermark</b> <b>Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002</b> <b>nach Monaten und Wochentagen</b>			
	<b>Unfälle mit Personenschaden</b>	<b>Verletzte</b>	<b>Tote</b>
<b>Jahr 2002</b>	<b>7.557</b>	<b>9.719</b>	<b>163</b>
<b>Monat</b>			
Jänner	545	712	9
Februar	449	591	6
März	567	752	11
April	558	721	6
Mai	724	931	12
Juni	719	917	13
Juli	720	926	16
August	681	879	16
September	698	890	21
Oktober	657	817	20
November	635	816	12
Dezember	604	767	21
<b>Wochentag</b>			
Montag	1.124	1.414	20
Dienstag	1.114	1.390	19
Mittwoch	1.055	1.336	27
Donnerstag	1.089	1.322	18
Freitag	1.288	1.635	23
Samstag	1.111	1.505	32
Sonntag	776	1.117	24

Quelle: Statistik Austria

## Grafik 5

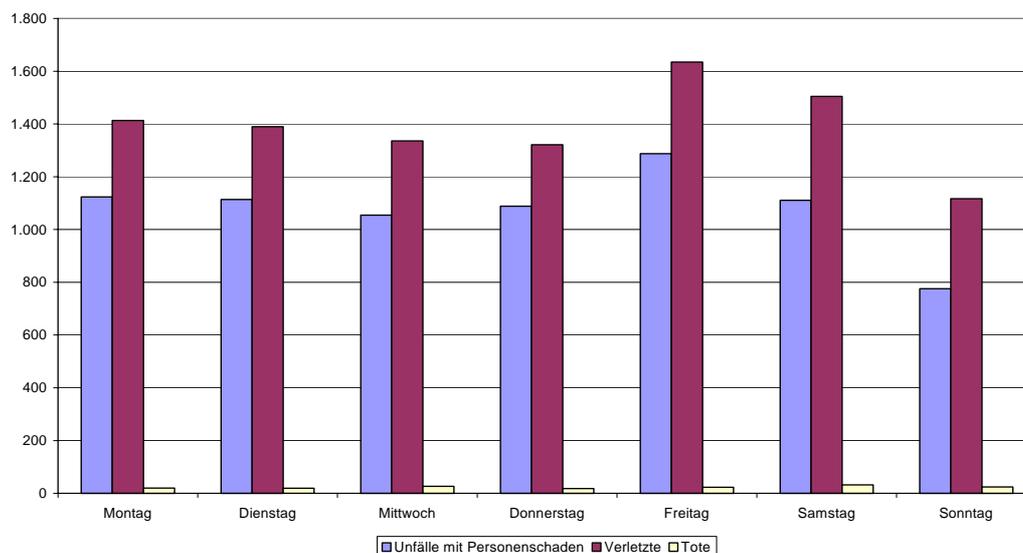
Steiermark: Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Monaten



Quelle: Übersicht 2

Grafik 6

Steiermark: Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Wochentagen



Quelle: Übersicht 2

### 3.4 Straßenverkehrsunfälle mit Alkoholeinwirkung

Straßenverkehrsunfälle, die mit Trunkenheit am Steuer in Zusammenhang stehen, zeichnen sich zumeist durch erhöhte Intensität aus.

Seit 1998 ist der Blutalkohol-Grenzwert mit 0,5 Promille gesetzlich festgelegt.

Übersicht 3

Steiermark Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2001 und 2002 durch Alkoholisierung						
2001			2002			
Unfälle durch Trunkenheit 485	Anteil in % 6,5	Veränd.gegenüber Vorjahr in % + 7,8	Unfälle mit Personenschaden 7.557	Unfälle durch Trunkenheit 535	Anteil in % 7,1	Veränd.gegenüber Vorjahr in % 10,3
Verletzte durch Trunkenheit 666	Anteil in % 6,9	Veränd.gegenüber Vorjahr in % + 6,7	Verletzte insgesamt 9.719	Verletzte durch Trunkenheit 750	Anteil in % 7,7	Veränd.gegenüber Vorjahr in % 12,6
Tote durch Trunkenheit 13	Anteil in % 8,1	Veränd.gegenüber Vorjahr in % + 30,0	Tote insgesamt 163	Tote durch Trunkenheit 18	Anteil in % 11,0	Veränd.gegenüber Vorjahr in % 38,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung LASTAT Steiermark

Die Straßenverkehrsunfälle verbunden mit Trunkenheit am Steuer verzeichneten 2002 mit 18 Toten (+ 38,5 %) gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung. Bis November 2003 zeigen die Daten im Jahresvergleich wieder einen Rückgang bei den „Alkoholunfällen“ an.

Nach den Anteilen der sogenannten „Alkoholunfällen“ an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden nahm die Steiermark 2002 in der Bundesländerrangfolge den vierten Platz ( im Vorjahr 3.Platz) ein. Den ersten Platz hat Burgenland inne mit 9,1 %, gefolgt von Tirol mit 7,7 %, Vorarlberg mit 7,3 %, Steiermark mit 7,1 %, Salzburg mit 6,9 %, Niederösterreich mit 6,5 %, Kärnten mit 5,5 %, Oberösterreich mit 5,2 % und Wien mit 5,1 %. Der Österreichdurchschnitt lag bei 6,3 %.

#### Übersicht 4

<b>Steiermark</b>			
<b>Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002</b>			
<b>durch Alkoholisierung nach Monaten</b>			
<b>Jahr 2002</b>	<b>Zahl der Unfälle durch Trunkenheit</b>	<b>Verletzte durch Trunkenheit</b>	<b>Tote durch Trunkenheit</b>
	<b>535</b>	<b>750</b>	<b>18</b>
<b>Monat</b>			
Jänner	39	58	0
Februar	42	64	1
März	37	55	2
April	40	54	1
Mai	39	66	2
Juni	49	73	1
Juli	46	66	3
August	48	58	1
September	52	70	2
Oktober	43	57	3
November	55	74	0
Dezember	45	55	2

*Quelle: Statistik Austria*

Unter dem Gesichtspunkt der Trunkenheit am Steuer nahmen im Verlauf des Jahres 2002 die Monate November, September und Juni in der Zahl der Unfälle, bei den Verletzten ebenfalls die Monate November, September und Juni die Spitzenposition im negativen Sinn ein. Die „stärksten“ Monate bei den Getöteten waren Juli und Oktober mit je 3 Toten.

### 3.5 Aspekte des Alters im Straßenverkehrsunfallgeschehen

Eine Betrachtung des Unfallgeschehens nach dem Merkmal des Alters zeigt eine ausgeprägte Affinität zwischen Alter und Unfallrisiko. Diese ist in der Übersicht 5, sowohl nach den absoluten Zahlen, als auch an den Prozentanteilsdaten erkennbar.

Die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen mit 34 % Verletztenanteil, zählt auch auf Steiermarks Straßen zur größten Risikogruppe. In diese Altersgruppe fällt auch der Beginn der aktiven Teilnahme am motorisierten Verkehr.

Aber auch die 25- bis 34-Jährigen verzeichnen mit anteilig 19,7 % bei den Verletzten einen hohen Wert.

Beide Altersgruppen zusammen (15- bis 34-Jährige) zeichnen für beinahe 53,7 % der bei Verkehrsunfällen Verletzten.

Mit zunehmenden Alter ist ein Fallen der Zahlen festzustellen, wobei 2002 in der Altersgruppe der 65- und Mehrjährigen bei den Verletzten eine leichte Zunahme auf 7,3 %, (2001: 7,2 %), bei den Toten gegenüber dem Vorjahr ein Absinken auf 16,6 % (Vorjahr 17,4) zu bemerken war.

Geschlechtsspezifisch betrachtet überwogen die männlichen Verletzten in den Altersgruppen von 15 bis 34 Jahren mit 3.028 gegenüber den weiblichen Verletzten mit 2.190 beträchtlich.

Ähnlich verhält es sich bei den Verkehrstoten. Der Anteil der männlichen Verkehrstoten des Jahres 2002 im Alter zwischen 15 und 34 Jahren betrug 33,7 % (Frauen 8,6 %), der 65- und Mehrjährigen 9,8 % (Frauen 6,7 %).

#### Übersicht 5

Steiermark Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Altersgruppen								
Alters- gruppen	Verletzte				Tote			
	männl.	weibl.	zusammen 1)	Anteil in %	männl.	weibl.	zusammen 1)	Anteil in %
0- 4	52	36	88	0,9	0	0	0	0
5- 14	265	196	461	4,7	0	2	2	1,2
15- 24	1.939	1.367	3.306	34,0	35	13	48	29,4
25- 34	1.089	823	1.912	19,7	20	1	21	12,9
35- 44	877	684	1.561	16,1	18	6	24	14,7
45- 54	499	458	957	9,9	14	5	19	11,7
55- 64	388	329	717	7,4	16	6	22	13,5
65 u.mehr	353	357	710	7,3	16	11	27	16,6
<b>insg.2)</b>	<b>5.466</b>	<b>4.253</b>	<b>9.719</b>	<b>100,0</b>	<b>121</b>	<b>42</b>	<b>163</b>	<b>100,0</b>

1) Einschließlich Verletzter bzw. Toter unbekanntes Alters.

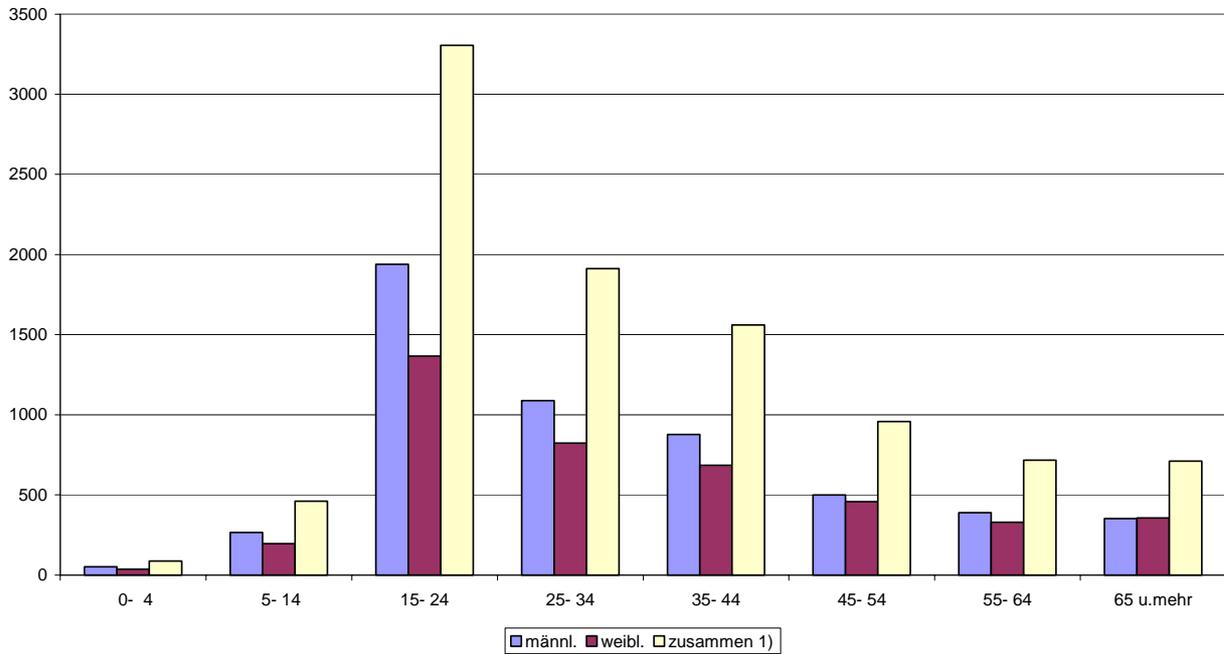
2) Einschließlich Verletzter bzw. Toter unbekanntes Alters oder unbekanntes Geschlechts.

Q: Statistik Austria, Bearbeitung LASTAT Steiermark.

Da wie in den Jahren davor auch 2002 wieder 551 Kinder im steirischen Straßenverkehr *verunglückten*, wird diese Altersgruppe der bis 14-Jährigen einer gesonderten Betrachtung unterzogen (Übersicht 6).

## Grafik 7

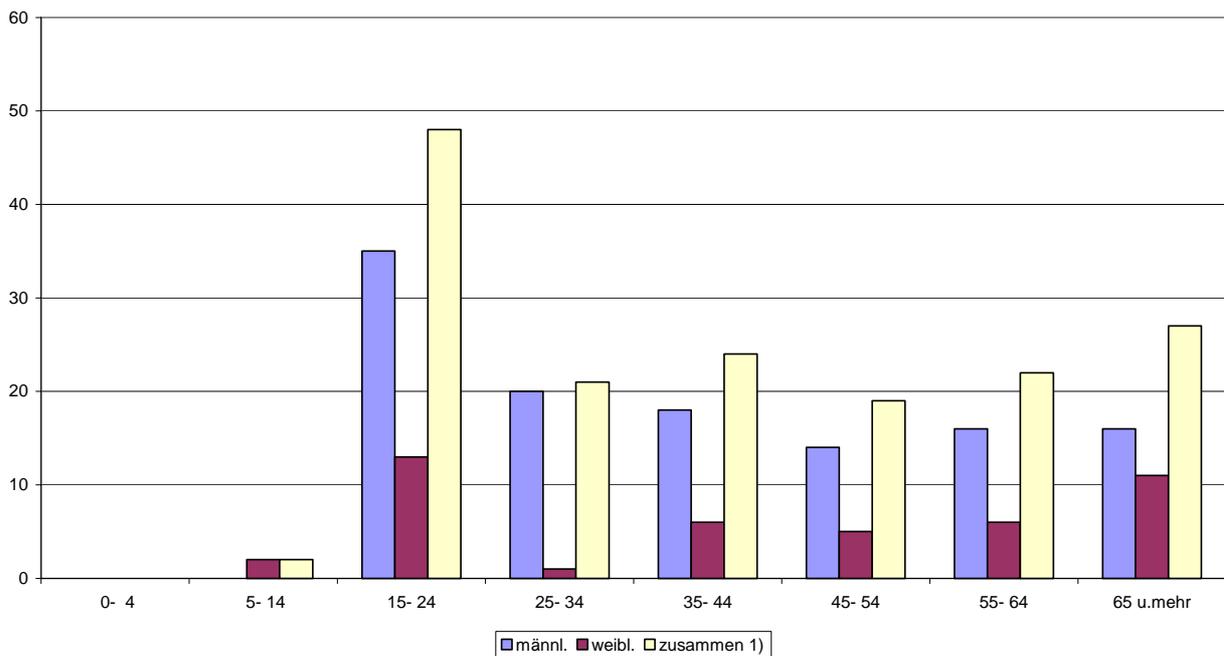
Steiermark: Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Altersgruppen  
Verletzte



Quelle: Übersicht 5

## Grafik 8

Steiermark: Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Altersgruppen  
Tote



Quelle: Übersicht 5

## Übersicht 6

Steiermark Kinderunfälle im Straßenverkehr 2002																
Lebensjahr	0*	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	insges.
<b>Verletzte</b>	<b>3</b>	21	16	13	35	34	29	52	39	44	37	61	49	59	57	<b>549</b>
<b>Tote</b>	<b>0</b>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	<b>2</b>
<b>Verunglückte</b>	<b>3</b>	21	16	13	35	34	29	52	39	44	37	61	49	59	59	<b>551</b>

\* auch bis zu einem Jahr

Quelle: Statistik Austria

Bei den **Kinderunfällen** gab es 2002 im Vergleich zu 2001 um 21 weniger verletzte Kinder, die Zahl der getöteten Kinder sank auf 2, um 4 weniger als im Vorjahr. In dieser Altersgruppe spielen ab dem 6. Lebensjahr auch die sogenannten **Schulwegunfälle** eine Rolle. Die Schulwegunfälle stiegen im Jahresvergleich um 34,4 %, das heißt, es gab um 22 Unfälle mehr, ebenso hat sich die Zahl der Verletzten erhöht und zwar wurden um 25 bzw. 37,9 % mehr registriert als 2001. Leider gab es auch 2002 wieder einen Todesfall auf dem Schulweg zu beklagen.

## Übersicht 7

Steiermark Schulwegunfälle mit Personenschaden 2002 nach Monaten gegliedert													
Jahr	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	gesamt
<b>2001</b>													
<b>Schulwegunfälle</b>	8	4	8	2	13	11	3	0	6	11	10	10	<b>86</b>
<b>Verletzte</b>	8	3	8	2	14	11	9	0	6	10	10	10	<b>91</b>
<b>Tote</b>	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>
<b>Verunglückte</b>	8	4	8	2	14	11	9	0	6	10	10	10	<b>92</b>

Quelle: Statistik Austria

Die Unfallschwerpunkte lag 2002 bei den **Unfällen** wie auch bei den **Verletzten** im Monat Mai mit je 13 und 14, gefolgt mit je 11 im Juni. Der einzige tödliche Unfall war im Februar des Berichtsjahres zu verzeichnen.

### 3.6 Ausländerunfälle im steirischen Straßenverkehr

Den statistischen Untersuchungen nach diesem Merkmal der Staatsbürgerschaft kam vor Jahrzehnten, als die legendäre Gastarbeiterroute als Nord-Süd-Transversale durch die Steiermark ohne wesentliche Autobahnabschnitte führte, eine größere Bedeutung zu. 2002 waren unter allen Verkehrsteilnehmern, die auf steirischen Straßen einen Personenschaden erlitten und somit Verunglückte insgesamt waren, 7,9 % mit fremder Staatsangehörigkeit. Anders berechnet waren jeder 12. aller Getöteten und Schwerverletzten im steirischen Straßenverkehr 2002 Ausländer.

## Übersicht 8

Steiermark Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002 nach Ausländerbeteiligung								
Verunglückte insgesamt	davon Ausländer	Anteil in %	Getötete insgesamt	davon Ausländer	Anteil in %	Schwer- verletzte	davon Ausländer	Anteil in %
9.882	777	7,9	163	13	8,0	1.381	116	8,4

Quelle: Statistik Austria

Die Ausländeranteile bei den **Verkehrstoten** konzentrierten sich vor allem auf die Bundesländer Vorarlberg mit 30,3 %, Tirol mit 29 %, Salzburg mit 25,9 %, Wien mit 17,8%, Oberösterreich mit 16,5%, Kärnten mit 14,5 %, Burgenland mit 13,5 %, Niederösterreich mit 8,4 % und Steiermark mit 8 %.

Bei den **Verunglückten** insgesamt lag die Steiermark wie im Vorjahr wieder an letzter Stelle mit 7,9 %. Die Bundesländer Vorarlberg mit 24,9 %, Tirol mit 23,8 % sowie Salzburg und Wien mit je 19 % wiesen bei den Ausländeranteilen wieder Spitzenwerte auf.

Die Steiermark befand sich auch 2002 wieder an letzter Stelle bei den **Schwerverletzten** mit 8,4 %. Die Bundesländer Tirol mit 28,8 %, Vorarlberg mit 23,2 % und Wien mit 18,3 % waren hier ebenfalls im Spitzenfeld zu finden.

Der **Österreichdurchschnitt** 2002 ergab einen Ausländeranteil bei den Toten von 15 %, bei den Verunglückten von 13,5 % und bei den Schwerverletzten von 14,1 %.

### 3.7 Regionale Verteilung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2002

#### 3.7.1 Nach Straßenart und Gebiet (Ortsgebiet oder Freiland)

In den folgenden beiden Tabellen sind die Straßenverkehrsunfälle insgesamt und die tödlichen Unfälle des Jahres 2002 aufgelistet. Sie sind jeweils nach Ortsgebiet, Freilandstraße und Straßenart sowie politischem Bezirk gegliedert.

Insgesamt überwog die Zahl der Unfälle im Ortsgebiet jene der Unfälle auf Freilandstraßen. Das geringste Risiko wurde auf den Autobahnen registriert, das größte auf den Bundesstraßen.

Diese Aussagen ergeben sich aus der folgenden Tabelle als grobe Anhaltspunkte. Natürlich ist bei tiefergehenden Analysen die unterschiedliche Länge der einzelnen Straßenart und die jeweilige Verkehrsfrequenz zu beachten.

## Übersicht 9

Unfälle mit Personenschaden nach Ortsgebiet, Freilandstraße und Straßenart sowie politischen Bezirken im Jahre 2002						
Politischer Bezirk	Unfälle insgesamt	1. im Ortsgebiet				
		zusammen	Autobahn	Bundes- Straße *	Landes- straße	Sonstige
Graz-Stadt	2.351	2.282	-	794	263	1.225
Bruck/Mur	307	180	-	89	26	65
Deutschlandsberg	356	136	-	33	49	54
Feldbach	306	108	-	22	44	42
Fürstenfeld	186	66	-	18	10	38
Graz-Umgebung	830	332	-	102	142	88
Hartberg	337	93	-	17	36	40
Judenburg	216	106	-	27	43	36
Knittelfeld	199	136	-	-	75	61
Leibnitz	442	203	-	63	69	71
Leoben	368	219	-	84	41	94
Liezen	440	140	-	41	34	65
Mürzzuschlag	185	84	-	22	41	21
Murau	131	29	-	16	7	6
Radkersburg	125	53	-	12	22	19
Voitsberg	321	166	-	53	23	90
Weiz	457	153	-	61	21	71
<b>Steiermark</b>	<b>7.557</b>	<b>4.486</b>	<b>-</b>	<b>1.454</b>	<b>946</b>	<b>2.086</b>

	2. auf Freilandstraßen				
	zusammen	Autobahn	Bundesstraße*	Landesstraße	Sonstige
Graz-Stadt	69	32	13	19	5
Bruck/Mur	127	-	85	30	12
Deutschlandsberg	220	2	90	95	33
Feldbach	198	-	57	100	41
Fürstenfeld	120	16	34	50	20
Graz-Umgebung	498	144	89	182	83
Hartberg	244	48	58	108	30
Judenburg	110	-	78	25	7
Knittelfeld	63	-	19	35	9
Leibnitz	239	37	74	80	48
Leoben	149	40	83	13	13
Liezen	300	28	192	48	32
Mürzzuschlag	101	1	57	23	20
Murau	102	-	62	28	12
Radkersburg	72	-	19	39	14
Voitsberg	155	19	64	38	34
Weiz	304	29	140	63	72
<b>Steiermark</b>	<b>3.071</b>	<b>396</b>	<b>1.214</b>	<b>976</b>	<b>485</b>

\*) Bundesstraßen S und B; ab 1. April 2002 Bundesstraßen S und Landes- bzw. Hauptstraßen B.

Quelle: Statistik Austria

Nach dieser Darstellung der Unfälle in den steirischen Bezirken nach dem Gebiet und der Straßenart wird in der folgenden Tabelle das Straßenverkehrsunfallsgeschehen des Jahres 2002 nach den politischen Bezirken zusammengefasst. Dabei sind insbesondere die Unfallsfolgen hervorgehoben.

## Übersicht 10

<b>Tödliche Unfälle und Verunglückte in den politischen Bezirken im Jahr 2002</b>						
<b>Politischer Bezirk</b>	<b>Tödliche Unfälle</b>	<b>Verunglückte tot</b>	<b>schwer- verletzt</b>	<b>leicht- verletzt</b>	<b>nicht erkennb. Grades verletzt</b>	
Graz-Stadt	11	2.877	11	175	2.690	1
Bruck/Mur	21	401	26	62	299	14
Deutschlandsberg	5	480	5	77	368	30
Feldbach	12	418	12	57	333	16
Fürstenfeld	5	276	5	46	215	10
Graz-Umgebung	24	1.097	29	166	824	78
Hartberg	9	497	9	107	371	10
Judenburg	8	284	8	58	205	13
Knittelfeld	3	240	3	29	200	8
Leibnitz	7	584	7	86	469	22
Leoben	5	460	5	57	365	33
Liezen	11	679	14	134	479	52
Mürzzuschlag	4	232	4	52	132	44
Murau	7	179	7	40	118	14
Radkersburg	4	158	4	41	110	3
Voitsberg	8	422	8	74	318	22
Weiz	6	598	6	120	459	13
<b>Steiermark</b>	<b>150</b>	<b>9.882</b>	<b>163</b>	<b>1.381</b>	<b>7.955</b>	<b>383</b>

Quelle: Statistik Austria

Da diese absoluten Zahlen schwer einen Vergleich bezüglich des Intensitätsgrades der Unfallsfolgen zwischen den Bezirken zulassen bzw. einen Einblick in die Verkehrssicherheit einer Region gewähren, werden in der Landesstatistik Steiermark seit Jahren Indikatoren berechnet. Bezüglich der Entwicklung ab 1981 in diesem Bereich wird auf die Ausführungen im Heft 11/1999, Seite 31f, der „Steirischen Statistiken“, verwiesen.

Diese Intensitätsindikatoren der letzten drei Jahre nach politischen Bezirken sind in der folgenden Übersicht 11 dargestellt.

## Übersicht 11

<b>Steiermark</b>									
<b>Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden 2000, 2001 und 2002 nach politischen Bezirken und Intensitätsindikatoren</b>									
<b>Politischer Bezirk</b>	<b>2000</b>			<b>2001</b>			<b>2002</b>		
	<b>Indikator 1</b>	<b>Indikator 2</b>	<b>Indikator 3</b>	<b>Indikator 1</b>	<b>Indikator 2</b>	<b>Indikator 3</b>	<b>Indikator 1</b>	<b>Indikator 2</b>	<b>Indikator 3</b>
Graz-Stadt	8,0	7,4	0,8	6,6	6,3	0,4	6,5	6,1	0,5
Bruck/Mur	20,1	16,7	2,3	15,2	13,5	2,8	21,9	16,5	6,8
Deutschlandsberg	19,4	16,6	4,4	19,0	17,4	2,3	17,1	16,2	1,4
Feldbach	19,7	18,3	2,0	20,4	18,6	3,2	16,5	14,0	3,9
Fürstenfeld	21,1	19,8	2,6	18,7	16,1	4,1	18,5	17,0	2,7
Graz-Umgebung	16,9	16,1	1,2	18,9	17,8	1,8	17,8	15,5	2,9
Hartberg	27,3	25,1	3,3	21,7	19,5	3,6	23,3	21,9	2,7
Judenburg	23,7	21,6	3,6	23,1	21,2	2,4	23,2	21,0	3,7
Knittelfeld	14,7	14,6	0,0	18,6	17,1	2,7	13,3	12,2	1,5
Leibnitz	19,3	17,3	2,7	19,9	17,9	3,3	15,9	14,9	1,6
Leoben	18,6	17,8	1,3	20,5	17,3	3,3	13,5	12,5	1,4
Liezen	26,5	23,7	5,2	22,8	20,4	3,9	21,8	20,1	2,5
Mürzzuschlag	23,1	21,4	2,2	24,0	22,2	2,6	24,1	22,8	2,2
Murau	29,6	27,6	3,5	29,1	27,6	3,0	26,3	23,3	5,3
Radkersburg	27,9	25,3	4,1	13,6	13,6	0,0	28,5	26,6	3,2
Voitsberg	18,3	17,5	1,2	16,3	15,5	1,2	19,4	17,9	2,5
Weiz	22,6	21,3	2,1	19,9	18,2	2,7	21,1	20,3	1,3
<b>Steiermark</b>	<b>17,6</b>	<b>16,2</b>	<b>2,0</b>	<b>16,2</b>	<b>14,8</b>	<b>2,0</b>	<b>15,6</b>	<b>14,2</b>	<b>2,0</b>

1) Indikator 1: Anteil der Toten und Schwerverletzten an den Verunglückten insgesamt in %.

2) Indikator 2: Anteil der Schwerverletzten an den Verletzten insgesamt in %.

3) Indikator 3: Anteil der tödlichen Unfälle an den Unfällen mit Personenschaden insgesamt in %.

*Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung LASTAT Steiermark.*

Auf Grund dieser vergleichbaren Situation zeigt sich auch im Zeitabstand eine gewisse Entwicklungstendenz. Interessant dabei ist, dass sämtliche Indikatorwerte für die Landeshauptstadt Graz am geringsten sind und fallende Tendenz aufweisen.

Mit einem hingegen generell ansteigenden Ergebnis lag 2002 der Bezirk Radkersburg an der Spitze, gefolgt von den Bezirken Murau, Bruck/Mur und Voitsberg.

Beim Indikator 3, der den Anteil der tödlichen Unfälle an den Unfällen mit Personenschaden insgesamt in Prozent ausdrückt, war das Jahresergebnis 2002 in den Bezirken Bruck an der Mur und Murau auffallend im negativen Sinn.

## 4. Vorläufige Ergebnisse im steirischen Straßenverkehr bis November 2003

### Übersicht 12

<b>Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden Jänner bis November 2003*</b>				
<b>Steiermark</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>Veränderung</b>	
			<b>absolut</b>	<b>in %</b>
Unfälle mit Personenschaden	544	451	- 93	- 17,1
Verletzte	706	586	- 120	- 17,0
Getötete	12	15	+ 3	+ 25,0
<b>Österreich</b>				
Unfälle mit Personenschaden	3.020	2.706	- 314	- 10,4
Verletzte	4.008	3.586	- 422	- 10,5
Getötete	68	64	- 4	- 5,9

\*vorläufige Ergebnisse

### Übersicht 13

<b>Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden durch Alkoholeinwirkung Jänner bis November 2003*</b>				
<b>Steiermark</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>Veränderung</b>	
			<b>absolut</b>	<b>in %</b>
Unfälle mit Personenschaden	48	36	- 12	- 25,0
Verletzte	65	50	- 15	- 23,1
Getötete	-	1	+ 1	-
<b>Österreich</b>				
Unfälle mit Personenschaden	240	207	- 33	- 13,8
Verletzte	348	307	- 41	- 11,8
Getötete	7	6	- 1	- 14,3

\*vorläufige Ergebnisse

seit 1998 Blutalkohol-Grenzwert 0,5 Promille.

Quelle: Statistik Austria, Straßenverkehrssicherheit 2002, aktueller Schnellbereich 2003.

## **5. Verwendete Quellen**

E. Burger, B. Cziglar-Benko, J. Hofrichter, M. Mayer: Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert, in: „Steirische Statistiken“ Heft 11/1999, Graz 2000

Statistik Austria: Straßenverkehrssicherheit 2002, Aktueller Schnellbericht, Wien 2003



<b>Allgemeine Themen</b>	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes .....	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze .....	1/1991
110 Jahre Landesstatistik Steiermark .....	1/2002
	8/2003
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt</b>	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988 .....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990 .....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991 .....	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992 .....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993 .....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994 .....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995 .....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995 .....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain) .....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996 .....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1996 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997 .....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996 .....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997 .....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998 .....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997 .....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998 .....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999 .....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998 .....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999 .....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000 .....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999 .....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000 .....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001 .....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000 .....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001 .....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001 .....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002 .....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002 .....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002 .....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003 .....	1/2004
<b>Bevölkerung</b>	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse) .....	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner .....	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler .....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015 .....	1/1987

**Bevölkerung (Fortsetzung)**

Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011) .....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981 .....	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987 .....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark .....	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988 .....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989 .....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989 .....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050 .....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990 .....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse .....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991 .....	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark .....	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991 .....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert .....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik .....	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	3/1994

<b>Bevölkerung (Fortsetzung)</b>	
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II .....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen .....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III .....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995 .....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen .....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV .....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997 .....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen .....	3/1997
Vornamenstatistik 1996 .....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996 .....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998 .....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997 .....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen .....	4/1998
Vornamensstatistik 1997 .....	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991 .....	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark .....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999 .....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen .....	4/1999
Vornamensstatistik 1998 .....	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050 .....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	4/2000
Jugend in der Steiermark .....	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000 .....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen .....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050 .....	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001 .....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen .....	4/2001
Kind sein in der Steiermark .....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark .....	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich .....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen .....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich .....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark .....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen .....	3/2003
Vornamenstatistik 2002 .....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I .....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Endbericht .....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Tabellenteil .....	6/2003
<b>Bildung</b>	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89 .....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91 .....	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994 .....	Jährlich

<b>Bildung (Fortsetzung)</b>	
Steirische Bildungsstatistik 1994/95.....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96.....	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 ..	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97.....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98.....	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99.....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung.....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
<b>Gesundheit</b>	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84 .....	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84 .....	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung .....	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84 .....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996 .....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998 .....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
<b>Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung</b>	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986 .....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993 .....	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993.....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995.....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995 .....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997 .....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998 .....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999 .....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999 .....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000 .....	9/2001

<b>Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)</b>	
Wirtschaft und Konjunktur 2000 .....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001 .....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02 .....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002 .....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03 .....	2/2004
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 .....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 .....	3/1992
<b>Sonderpublikationen</b>	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994 .....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981 .....	1982
Landtagswahlstatistik 1986 .....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990 .....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991 .....	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven .....	1994
Landtagswahl 1995, Erstauswertung .....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation .....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995 .....	2/1997
<b>Tourismus</b>	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986 .....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87 .....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987 .....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88 .....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988 .....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89 .....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989 .....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989 .....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung) .....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90 .....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990 .....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990 .....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung) .....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren .....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91 .....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991 .....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92 .....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991 .....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991 .....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92 .....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990 .....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992 .....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93 .....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993 .....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993 .....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94 .....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94 .....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen .....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich .....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95 .....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95 .....	6/1995

<b>Tourismus (Fortsetzung)</b>	
Winterhalbjahr 1995/96 .....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich .....	6/1996
Thermenbericht.....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97 .....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98 .....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998.....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99 .....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000 .....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000.....	1/2001
Wintertourismus 2001 .....	6/2001
Sommertourismus 2001 .....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002 .....	4/2002
Sommertourismus 2002 .....	2/2003
Wintertourismus 2003 .....	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003 .....	2/2004
<b>Tourismus (Zeitreihenserie)</b>	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989 .....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999 .....	10/1999
<b>Unfallgeschehen</b>	
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989 .....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986 .....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen .....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989 .....	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990 .....	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1991 .....	3/1992
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Bestand.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995 .....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999 .....	12/2000

**Unfallgeschehen (Fortsetzung)**

Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport .....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000 .....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001 .....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002 .....	10/2003

**Wahlen**

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung .....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation .....	11/2000

**Wohnbau**

Wohnbaustatistik 1987 .....	1/1989
Wohnbaustatistik 1988 .....	3/1989
Wohnbaustatistik 1989 .....	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991 .....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse .....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen .....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen .....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark .....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen .....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994 .....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995 .....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996 .....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997 .....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998 .....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999 .....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000 .....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001 .....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002 .....	10/2003

